

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 3 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Zeile kostet 20 Pf. — Die Rückseite (30 Millimeter breit) kostet 80 Pf. Fernsprecher: Nr. 2 101 und 102

Postfach-Konto: Breslau 12342.

Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparasse, Kreis-Sparasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Dr. Held gegen eine Verpreßung des Reiches.

Der Bayerische Ministerpräsident erklärte: Ich habe jetzt den Glauben an das Kabinett Papen verloren; ich bin auf das Schwerste enttäuscht.

In zwei Zentrumsversammlungen sprach Montag Abend in Stuttgart der Bayerische Ministerpräsident Dr. Held. Er wandte sich zunächst gegen Hugenberg, den er als den bösen Geist des deutschen Volkes bezeichnete, und führte dann gegenüber den Plänen der Reichsregierung aus, er habe nicht die Überzeugung, daß diese Regierung föderalistisch eingestellt sei. Die Rede des Herrn von Gayl am letzten Freitag mit dem Lobe des Einheitsstaates habe ihn sehr trüblich gemacht.

Der Ministerpräsident sprach dann von einem „merkwürdigen“ Kampf Papens gegen die Parteien. Haben denn, so fragt Dr. Held, die Parteien den Krieg verloren, die Revolution angefangen, die Inflation nach Deutschland getragen? Es müsse anerkannt werden, daß auch die Sozialdemokratie nach dem Kriege dem Staat in vielen Fällen sehr gute Hilfestellung geboten habe. Das sage ich, so betonte Dr. Held, der ich es immer abgelehnt habe, mit der Sozialdemokratie eine Koalition einzugehen. Das sage ich um der Wahrheit willen. Wer gegen das Parlament kämpft, kämpft gegen das Volk. Den Zustand, daß in Deutschland wieder eine Oligarchie herrscht, die dann auch wie früher den Katholizismus an die Wand drückt, können wir nicht herbeiführen.

Dr. Held sagte weiter, die vom Reichskabinett geplanten Reformen müsse er entschieden ablehnen. Der Reichsrat dürfe nicht zu einem Präsidialrat herabgedrückt werden, sondern müsse vielmehr die Rechte des alten Bundesrats

wieder erhalten. Die Bestellung und die Tätigkeit des Reichskommissars in Preußen halte er nach wie vor als nicht der Verfassung entsprechend. Entgegen dem Rat des Staatsgerichtshofes gehe die Reichsregierung gerade heute daran, ihren Willen in Preußen durchzudrücken, und zwar ohne die Einwilligung der Länder. Dieses Vorgehen bedeutet, so behauptete Dr. Held, das Ende des Reichstaates. Wer aber den Rechtsstandpunkt verlässe, müsse damit rechnen, daß er den schärfsten Widerstand entgegensehen werde. Die Tage seien so ernst, wie kaum jemals seit 1918. Was man wolle, sei offenbar geworden, nämlich die Verpreßung des Reiches. Die Maßnahmen in Preußen lehren die Grundlagen der Reichsverfassung völlig um.

„Ich habe jetzt“, sagte Dr. Held, „den Glauben an das Kabinett von Papen verloren. Ich muß bekennen, daß ich heute auf das Schwerste enttäuscht bin. Es ist mir unmöglich, auch nur eine einzige Minute dazu still zu schweigen. Wenn ich meine Pflicht als Bayerischer Ministerpräsident, als Anhänger verfassungsmäßigen Lebens erfüllen will, dann bin ich gezwungen, öffentlich gegen Papen aufzutreten und zum Kampf gegen seine Maßnahmen aufzufordern. Hier entscheidet allein unser Rechtsbewußtsein und das Lebensinteresse der deutschen Länder. Die Einstellung der Konservativen, die den Kanzler mahnen, doch nicht über juristische Zwirnfäden zu stolpern, ist geradezu revolutionär. Gegen solche Äußerungen einer gewissen Reichspresse hätte der Reichsjustizminister längst einschreiten sollen.“

Die Preussische Staatsregierung zu den Ernennungen im Reich.

Wie das Nachrichtenbüro des V.D. meldet, nimmt man bei der Preussischen Staatsregierung zu den Ernennungen im Reich folgende Stellung ein:

„Die Ernennung von Reichsministern ist an sich Sache des Reichs. Preußen hat dabei lediglich im Rahmen des Reichsrats wegen der haushaltsmäßigen Unterlagen mitzusprechen. Die Ernennung ist nach der grundsätzlichen Auffassung der Preussischen Staatsregierung deshalb überflüssig, weil die Verwaltung preussischer Angelegenheiten durch das Reich auf Grund von Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung nach ihrer Ansicht nicht notwendig ist. Wenn sie aber für notwendig gehalten wird, kann die Beschränkung auf Preußen nicht gerechtfertigt werden. Die Bezeichnung der Kommissare als „Reichsminister“ ist immerhin zutreffender als die Bezeichnung als „Landesminister“ oder „Landesregierung“, die mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofs nicht im Einklang steht. In der Ernennung von Popitz wird man eine gewisse Abkehr der Reichsregierung von der bisherigen Beurteilung der früheren Finanzgebarung des Reiches zu erblicken haben, an der Herr Popitz, der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium bis Ende 1929, als maßgebender Fachbearbeiter mitgewirkt hat.“

Bereidigung der neuen Reichsminister.

Der Reichspräsident hat gestern die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Bereidigung der neu ernannten Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Dr. Bracht und Dr. Popitz vorgenommen.

Der zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannte Staatssekretär z. D. Professor Dr. Johannes Popitz, der im 48. Lebensjahre steht, wurde in Leipzig geboren. Nach Vollendung der juristischen Studien wurde er 1910 preussischer Regierungsdirektor und war von 1914 bis 1918 Hilfsarbeiter im Preussischen Ministerium des Innern. 1919 wurde er Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat im Reichsfinanzministerium (Referent für die Umsatzsteuer) und 1921 Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern. 1925 wurde er zum Staatssekretär im Reichsfinanzministerium ernannt, welches Amt er bis 1929 inne hatte. Seit 1929 lehrt Dr. Popitz als Honorarprofessor an der Universität Berlin.

Berlin, 1. November. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Reichsminister Prof. Dr. Popitz in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Reichskommissars für das Land Preußen im Geschäftsbereich des Preussischen Finanzministeriums seine Amtsgeschäfte übernommen.

Einberufung des Reichsrates zum 10. November.

Berlin, 31. Oktober. Wie wir erfahren, hat der Reichsminister des Innern den Reichsrat zu der üblichen Sitzung für den 10. November einberufen.

Für den Reichsrat liegen bisher keinerlei politische Vorlagen und Anträge vor. Der Reichsrat wird sich also zunächst mit den laufenden gewöhnlichen Arbeiten zu beschäftigen haben, die Ausschüsse des Reichsrats, die, wie üblich,

vor der Vollziehung zusammenzutreten, werden u. a. auch zu dem ganzen Komplex der Rundfunkfragen Stellung zu nehmen haben.

Berlin, 31. Oktober. Für den Reichsrat hat sich infolge der längeren Pause in seinen Beratungen zahlreiche Material angesammelt, so daß die Tagesordnung für die Reichsratsitzung am 10. November außerordentlich umfangreich ist. Sie weist nicht weniger als 25 Beratungspunkte und außerdem 17 Vorlagen auf, die den Reichsratsausschüssen zu überweisen sind.

Verfassungsausschuß des Reichsrats einberufen.

Berlin, 31. Oktober. Zur Vorbereitung der Wiederaufnahme der Reichsratsarbeiten hat der Reichsminister des Innern, wie das Nachrichtenbüro des V.D. erklärt, den Verfassungsausschuß für Verfassung und Geschäftsordnung auf Donnerstag, den 3. November, vormittags 10 Uhr, einberufen.

In dieser Sitzung, die allerdings, wie alle Ausschusssitzungen des Reichsrats, vertraulich ist, dürfte auch bereits Gelegenheit sein, die schwebenden politischen Fragen zu besprechen, insbesondere die Differenzen zwischen dem Reichskommissar und der Preussischen Regierung.

Hierzu teilt das Preussische Staatsministerium mit: Die Preussische Staatsregierung hat der Absicht der Regierung, den Reichsrat erst in der nächsten Woche zusammenzutreten zu lassen, widersprochen. Auf diesen Antrag ist nunmehr eine Sitzung des Ausschusses für Verfassung und Geschäftsordnung bereits auf Donnerstag, den 3. November, anberaumt worden, um die durch das dreimonatige Ruhen aller Sitzungen entstandene Geschäftslage zu besprechen und die weiteren Sitzungen vorzubereiten.

Der französische Abrüstungsplan.

Erörterung im britischen Kabinett. — Günstiger Eindruck in den Vereinigten Staaten von Amerika. — Neue britische Abrüstungsvorschläge bevorstehend.

Das britische Kabinett hat sich, wie verlautet, gestern auch mit dem französischen Abrüstungsplan befaßt.

Der Londoner „Star“ ist der Ansicht, daß die französischen Vorschläge wenigstens eine Erörterungsgrundlage bilden. Das vielleicht Bezeichnendste in den Darlegungen Herriots sei die klare Absicht, Versailles nicht länger als Sakrosanct zu betrachten.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt, aus näheren Mitteilungen von unterrichteter Seite gehe hervor, daß der neue französische Abrüstungsplan sich nicht auf Großbritannien beziehe, sondern nur auf die Armeen der Länder des Kontinents. Großbritannien werde nicht aufgefordert werden, die Dienstpflicht einzuführen oder die jetzige Organisation seiner Armee in irgend einem Punkte zu ändern. Auch würden in dem Plan Großbritannien keine Verpflichtungen auferlegt, die über die Verpflichtungen des Locarno-Vertrags hinausgingen. Die einzige neue Forderung, die gestellt werde, sei, daß Großbritannien mit einem System

internationaler Untersuchung und Kontrolle durch den Völkerbund sein Einverständnis erklären solle. Die Abstimmung in der französischen Kammer sei tatsächlich der Ausgang einer Revision der Friedensverträge durch Frankreich.

In Bestätigung der Meldung über den günstigen Eindruck, den der Plan Herriots in Washington gemacht habe, erklärte gestern Unterstaatssekretär Castle, daß der Eindruck „sehr freundlich“ sei und der Plan mit Erleichterung und Befriedigung begrüßt worden sei.

London, 1. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß der französische Abrüstungsplan am 3. November nur in seinen wesentlichen Punkten, im vollen Wortlaut aber erst Ende November mitgeteilt werde.

London, 1. November. Eine Mitteilung über neue britische Abrüstungsvorschläge wird laut „News Chronicle“ in den nächsten Tagen von politischen Kreisen erwartet.

Preuß. Kabinett erst morgen.

Berlin, 1. November. Wie das Nachrichtenbüro des V.D. meldet, ist die für heute angelegt gewesene Sitzung des Kabinetts Braun auf Mittwoch verschoben worden, weil einige der Minister, die am Wahlkampf teilnehmen, nicht früher in Berlin sein können. In der morgigen Kabinettsitzung will sich die Regierung Braun dann darüber schlüssig werden, ob und welche Forderungen sofort aus den neuen Maßnahmen des Reichskommissars bzw. der Reichsregierung zu ziehen seien. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß sich das Kabinett von einer abermaligen Ausrufung des Staatsgerichtshofes im Augenblick nichts Wesentliches verspricht, wobei eine neue Situation höchstens gegeben wäre, wenn etwa Bayern oder ein anderes Land diesmal die Initiative ergreife. In der Sitzung der Reichsratsausschüsse am Donnerstag dürfte das Kabinett, gestützt auf die Staatsgerichts-Entscheidung, seine Vertreter, nämlich die Ministerialdirektoren Dr. Bracht und Dr. Badi entsenden.

Diskont-Entscheidung vertagt.

Berlin, 31. Oktober. Die Hoffnung, daß die starke Entlastung des Reichsbank-Status, die im Laufe des Oktobers besonders deutlich zum Ausdruck kam, nach reibungsloser Überwindung des Ultimo-Termins Anlaß zu einer neuen Diskontsenkung auf 3½ Prozent geben würde, scheint sich — wie die „Voss. Ztg.“ schreibt — leider vorerst nicht zu verwirklichen.

Am Freitag Oberpräsidenten-Konferenz

Berlin, 31. Oktober. Reichskommissar Dr. Papen hat, wie das Nachrichtenbüro des V.D. erklärt, am vergangenen Donnerstag eine Konferenz der Oberpräsidenten in Berlin abgehalten. Die Konferenz wird am Freitag in Berlin fortgesetzt. Die Besprechungen werden, wie verlautet, hauptsächlich über die Frage der Neuordnung der politischen Verhältnisse in Preußen und der Verwaltungsreform ergebenden Fragen bestehen.

Severing: Ich warne die Papen-Regierung.

Frankfurt (Main), 31. Oktober. Die Eisenerne Front veranstaltete heute Abend in der Festhalle eine Kundgebung, bei der der Preussische Innenminister Severing u. a. gegen die Reichsregierung polemisierte und erklärte, sie nenne sich eine nationale Konzentration; doch gehörten ihr nur Vertreter einer dünnen Schicht an. Sie könne dem Staat einen Wohlfahrtscharakter nehmen, obwohl es heute im Lande kaum einen Stand oder einen Beruf gäbe, der auf die Wohlfahrt des Staates nicht angewiesen sei. „Wir von der Sozialdemokratie wissen“, sagte Severing, „daß sich der Staat nach der Decke strecken muß. Aber daß dazu noch der Dohn kommt, daß nicht aus wirklicher Not, sondern einfach aus dem Grunde heraus, um dem Staat den Wohlfahrtscharakter zu nehmen, dies geschieht, ist diesem Land die Krone auf.“ Zu allem sollen nun auch noch die politische Entrechtung kommen. „Ich warne die Papen-Regierung“, sagte Severing, „den Bogen nicht zu überspannen; er könnte zerbrechen.“

von Gronau über der syrischen Wüste.

Hamburg, 1. November. Wolfgang von Gronau funkte heute früh, daß er sich mit seinem Flugboot über der syrischen Wüste befinde. Die Flieger wollen heute die Insel Cypern erreichen.

Der Ablauf des Rüstungs-Feierjahres. Deutschland antwortet nicht.

Am 1. November 1932 ist das Rüstungs-Feierjahr abgelaufen, das seine Entstehung einer Initiative Grandis auf der Völkervereinigung verdankt. Dieses Rüstungs-Feierjahr wurde in der Völkervereinigung am 29. September 1931 auf ein Jahr festgelegt, und zwar haben sich sämtliche Staaten gegen eine Vermehrung der Rüstung ausgesprochen, das heißt, es sollten im Gesamtrahmen des Budgets nicht neue Ausgaben für die Rüstungen eingestellt werden. Deutschland hat sich damals an diesem Rüstungs-Feierjahr beteiligt und hat sich entsprechend den damaligen Abmachungen auch gehalten.

Ueber die Verlängerung des Rüstungs-Feierjahres um weitere vier Jahre ist auf der Abrüstungskonferenz gesprochen worden, und am 23. Juli d. J. ist auch ein entsprechender Entschluß gefaßt worden. Es ist alsdann eine Anfrage erfolgt des Inhalts, ob sich sämtliche Mächte mit der Verlängerung einverstanden erklären würden. Die Frist für den Eingang der Antwort ist am 1. November abgelaufen.

Die deutsche Reichsregierung hat bisher nicht geantwortet und wird, wie offiziell mitgeteilt wird, auch nicht antworten, bevor nicht die Frage der Gleichberechtigung geklärt wird. Es wird hinzugefügt, daß das weder eine Entscheidung im positiven, noch im negativen Sinne sei. Es bedeute auch keine geplante Aufrüstung, sondern es bedeute, daß Deutschland nicht eher zu der Bedeutung des Rüstungsplanes Stellung nehmen könne, ehe nicht im Gesamtkomplex der Rüstungsfragen die Entscheidung über die deutsche Gleichberechtigung gefallen sei.

Groener über das Miliz-System. Gedanken zum französischen neuen Plan.

In einer Unterredung mit dem Chefkorrespondenten der Associated Press gab Reichswehrminister a. D. Dr. Groener der Ansicht Ausdruck, daß Herrriots' sog. Milizvorschlag eine ganz neue Situation in der internationalen Abrüstungsdiskussion geschaffen habe — eine Situation, deren sich Deutschland und die anderen Nationen bemächtigen sollten, um aus der Sachlage, in der sich die Abrüstungsdiskussion befindet, herauszukommen. Herrriots' Vorschlag könne jedoch nur dann als praktisch erachtet werden, wenn er zwei Voraussetzungen erfülle: 1. Keine Ausnahme darf für irgendwelchen Staat gemacht werden; 2. Die Wehrpflicht muß eine allgemeine sein in jedem Land. Das Milizsystem könne nicht quasi über Nacht eingeführt werden, sondern müsse in Etappen verwirklicht werden. Was Herrriots' Idee einer internationalen Militärkontrolle anbetrifft, so wies Groener darauf hin, daß Deutschlands Erfahrung mit der Internationalen Kontrollkommission nicht glücklich war, da diese zu einer „Schiffskommission“ wurde, die sich auf die üblichsten Elemente, nämlich Landesverräter, für ihre Informationen stützen mußte. Wenn jedoch die internationale Kommission so zusammengesetzt wäre, daß die Delegierten der verschiedenen Länder offen in etwa derselben Weise ihre Ansichten darlegten, wie es die Präsidenten der Zentralbanken in Basel tun, so könnte viel Gutes aus einer solchen Einrichtung entstehen.

Dr. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär im Völkerbundsfretariat ernannt.

Genf, 31. Oktober. Vom Völkerbundsfretariat wird offiziell mitgeteilt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond den Staatssekretär a. D. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär im Völkerbundsfretariat ernannt hat. Die Ernennung ist unter dem üblichen Vorbehalt der Zustimmung des Völkerbundsrates, die in diesem Fall lediglich eine Formfrage ist, erfolgt.

Norman Davis über seine Londoner Besprechungen.

Washington, 31. Oktober. Der amerikanische Beobachter auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, der vor kurzem eine Fühlungnahme mit der englischen Regierung hatte, berichtete heute dem Staatsdepartement, bei seinen Besprechungen mit MacDonald und den anderen Mitgliedern des britischen Kabinetts sei kein Versuch gemacht

worden, ein definitives Flottenabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und England anzuknüpfen. Er erklärte aber, die Atmosphäre der Besprechungen sei ganz ausgezeichnet gewesen, und er glaube hoffen zu können, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien ihre Divergenzen über Tonnagefragen in befriedigender Weise erledigen werden.

Herriot in Madrid.

Madrid, 31. Oktober. Herriot ist heute vormittag hier eingetroffen.

Herriot hat heute vormittag dem Präsidenten der spanischen Republik, Zamora, seinen Besuch abgestattet, der 20 Minuten dauerte. Er überreichte dem Präsidenten Zamora das Großkreuz der Ehrenlegion. Es folgte ein Besuch bei dem Präsidenten der spanischen Kammer, Besteiro, und dem Ministerpräsidenten Azana. Die Unterredung des französischen mit dem spanischen Ministerpräsidenten dauerte 1½ Stunden.

Besteiro erklärte nach dem Besuch Herriots den Vertretern der Presse, Herriot habe sich für die in Spanien akuten Fragen interessiert, namentlich für die Agrarreform. Herriot habe einzig von allgemeiner Politik gesprochen und darauf bestanden, daß man seiner Reise keine geheimen Zwecke beilegen möchte. Er wünsche, daß man seine Reise als freundschaftlichen Besuch ansehe, den die französische Republik der spanischen Republik schuldig sei.

Thälmann spricht in Paris.

Unter der Überschrift „Thälmann in Paris“ meldet die „Rote Fahne“:

In Paris fand Montagabend anlässlich des 15. Jahrestages der russischen Revolution ein Massenmeeting der kommunistischen Partei Frankreichs unter dem Vorsitz von Marcel Cachin statt, auf dem ganz überraschend der Führer der kommunistischen Partei Deutschlands, Ernst Thälmann, das Wort ergriff. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand eine Kampfanalyse gegen das Versailler Diktat und „die geheiligte imperialistische Kriegsgeschichte und chauvinistische Fehlwerte in beiden Ländern“. Thälmann erklärte unter großer Zustimmung, das Versailler Diktat müsse fallen, und führte dazu aus, daß ein wirklicher Kampf gegen Versailles und die gesteigerte Kriegsgeschichte nur in enger untrennbarer Verbundenheit zwischen den Arbeitern und Werktätigen in Deutschland und Frankreich auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus geführt werden könne.

Die Verhandlungen des Ministerialdirektors Brecht.

Berlin, 31. Oktober. Wie wir erfahren, geht die Einberufung des Reichsratsausschusses auf den 3. November auf eine Besprechung zurück, die heute zwischen dem Preussischen Ministerialdirektor Brecht und dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gahl stattgefunden hat. Die alte Preussische Staatsregierung hat sich also damit einverstanden erklärt, daß vor den Wahlen nur die vertrauliche Sitzung des Ausschusses stattfindet, und daß es für die öffentliche Sitzung des Reichsrates bei einem Termin nach den Wahlen bleibt. Es sind übrigens Bemühungen im Gange, Ministerialdirektor Brecht in der Stellung des Staatsreferenten des Reichsrats zu erhalten. Außerdem hat Dr. Brecht heute noch mit dem Reichsminister Bracht verhandelt. Diese Besprechung erstreckte sich aber nur auf technische und äußerliche Fragen der Arbeiten der alten Staatsregierung.

Die Ottawa-Abkommen im Unterhaus.

London, 1. November. Das Unterhaus nahm heute nacht die ersten vier Klauseln der Gesetzesvorlage über die Ottawa-Abkommen an, nachdem es verschiedene Abänderungsanträge abgelehnt hatte. Es wurde u. a. mit 255 gegen 32 Stimmen ein Zusatzantrag der Arbeiterpartei abgelehnt, nachdem die Bestimmungen der Ottawa-Abkommen auch auf den irischen Freistaat Anwendung finden sollten.

Präsidentenwahlen in Chile. Bei der Präsidentenwahl am Sonntag erhielt Arturo Alessandri mit rund 180 000 von insgesamt 325 000 Stimmen die absolute Mehrheit.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 31. Oktober. Der Sachverständigenausschuss zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz ist Montag vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig der Präsident der holländischen Bank, Trip, gewählt.

Das Völkerbundsfretariat hat in diesen Tagen die Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz, die in London und voraussichtlich im Februar nächsten Jahres beginnen wird, an die Regierungen verandt. Im ganzen sind 67 Staaten aufgefordert worden, bevollmächtigte Vertreter zu entsenden. Darunter befinden sich 10 Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören.

Genf, 31. Oktober. Der Sachverständigenausschuss für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz hat heute nachmittag nach kurzer Beratung beschlossen, sofort die Arbeiten in den Kommissionen aufzunehmen. Es wurde ein Komitee für Wirtschaftsfragen und ein zweites für Finanzfragen eingesetzt, die noch am Nachmittag zusammentreten.

Zum Vorsitzenden des Wirtschaftskomitees, an dessen Arbeiten deutscherseits Ministerialdirektor Dr. Poste teilnimmt, wurde der Generalsekretär im belgischen Außenministerium, Langenhove, gewählt. Der deutsche Vertreter wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Weltwirtschaftskonferenz sich nicht wie die früheren Konferenzen mit bloßen Empfehlungen begnügen dürfe, sondern daß sie zu Beschlüssen, die für die Regierungen bindend seien, gelangen müsse.

Zum Vorsitzenden des Finanzkomitees wurde Professor Beneduce (Italien) gewählt. Dieses Komitee, in dem die deutsche Delegation durch Reichsbankdirektor Bode vertreten ist, begann seine Beratungen mit einer Ansprache über die Voraussetzungen für die Wiederherstellung des Goldstandards.

Genf, 31. Oktober. Nach der Wahl seines Vorsitzenden beschäftigte sich der Sachverständigenausschuss für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz mit der Frage der Arbeitsmethode. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Poste, beantragte, daß die Verhandlungen des Ausschusses öffentlich, die seiner Unteranschlüsse nicht öffentlich sein sollten. Der Vertreter Englands widersprach und der Ausschuss beschloß darauf, im allgemeinen geheim zu tagen.

Der Hai als Briefträger. In der Nähe der Marshall-Inseln hatten Matrosen des Kreuzfahrtschiffes „Elizabeth Stone“ vor einiger Zeit einen Hai gefangen. Im Magen des Fisches fand man eine Konferenzbüchse, die einen Brief barg, in dem englische Schiffbrüchige, die auf einer unbewohnten Insel der Marianen-Inselgruppe gestrandet waren, um Hilfe baten. Sofort nahm die „Elizabeth Stone“ Kurs auf die im Brief angegebene Insel. Hier angekommen, fand die Besatzung wohl noch Spuren von Menschen, die dort gehaust hatten, aber von den Unglücklichen selbst wurde nichts gefunden.

Inserieren bringt Gewinn!

Witterungs-Beobachtungen vom 31. Oktober u. 1. Nov.

| Stunde | Barometer in mm | Temperatur in °C | Luftfeuchtigkeit in % | Windrichtung u. Windstärke 0-12 | Wolkenbildung 0-10 | Niederschlag in mm |
|--------------|-----------------|------------------|-----------------------|---------------------------------|--------------------|--------------------|
| 9 Uhr abends | 736.9 | + 5.4 | 90 | S 6 | 9 | 0.2 |
| 12 Uhr mitt. | 740.2 | + 5.4 | 94 | SW 2 | 10 | 0.0 |
| 1 Uhr nachm. | 742.3 | + 6.1 | 88 | NN 03 | 8 | 0.2 |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 5.2.

Ginter der langsam abziehenden Störung 55 A bringen von Norden arktische Kaltluftmassen in Mitteleuropa ein. Auch im Flachlande kommt es daher zu Frösten.

Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?

Bei nördlichem Winde neblig-wolkig, zeitweise aufheiterndes, kaltes Wetter, Nachfröste.

Mitleid mit Pulvermann.

Kriminalskizze von Gerb Land.

So wenig ein Zweifel an der Schönheit der Lady Wuster bestand, so fest stand bei ihr selbst der Entschluß, das nächste Schiff zu nehmen, das geradeaus Kurs auf Antwerpen hielt. So sehr sie sich bemühte, das nervenmarternde Hofmädchen der Herren als etwas Unvermeidliches in Kauf zu nehmen, so sehr sie fühlte, wie ihre raffiniert schlichte Gewandung das Gesicht der Damen erregte, so mächtig wuchs in ihr der Wille, belouan den Rücken zu kehren und nach Antwerpen zu entkommen. Nun, Daisy Wuster konnte sich den Luxus erlauben, den ägyptischen Prinzen und den Vorderhaken mit vernichtend-gleichbleibender Freundlichkeit zu begnügen, ohne bombastischen Schmutz in Kleibern einherzugehen, deren Einsicht auf eigene Art mit den Umrisen ihrer Gestalt übereinstimmte.

Antwerpen, dies Ziel ihrer Träume, war für die Lady eine Hafenstadt wie jede andere. Aber dort hatte sie weder ein Jüngling, um sie mit seiner Liebe zu beschenken, noch ein Halbgoß dieser Zeitläufte, der ihr seinen Mammon zu Füßen legen wollte. Es war in einem Hause einer engen, giebellen Gasse eine schmucke Etagewohnung, die sie mit einer solchen Sehnsucht erfüllte. Hier hatte ein alter Diamantenschleifer, den der Inhalt eines ihrer Koffer mit fichtlichem Behagen erfüllen würde. Der Alte war ein Fehler, der über die besten Beziehungen zu Anbietenden und Nachfragenden verfügte. Die Lady schätzte er als seine beste Besucherin. Wer traute auch der zartfühligen, schmalhüftigen und schenungigen Marquise de l'Ordo-Bouillasse, Verzehrung der Lady Wuster. Doch machen wir's kurz: Wer traute der einstigen Modistin Ilse Vontell die mit unerhörter Geschicklichkeit ausgeführten Schmuddiebstähle zu, die seit einiger Zeit die Polizeistationen in Atem hielten? Eine ägyptische Hoheit bemühte sich ausdauernd um die Lady. Es war Nacht. Im Orchesterhain wurde gefant. Die Instrumente sangen süße Zwitscherlaute, und Hoheit Ahmed im weißen Smoking legte die Hand fester um die schmale Hüfte der schönen Frau. Sie tanzten.

Ueber die Schültern ihres königlichen Tanzpartners hinweg äugte Lady Daisy scharf, aber unauffällig in den magisch erblickten Saal, wo dicht an der geöffneten Tür ein älterer Pulvermann mit Glase und Pulverbüchsen und einer statisch gewölbten Weste die Börsenkurse in den „Times“ studierte. Armer Pulvermann! — dachte die entzückende Berbrecherin. Vor lauter Verzweiflung studierte er schon die Börsenkurse. Armer, armer Pulvermann!

„Lassen Sie mir einen Eisdrink kommen, mein Prinz!“ kommandierte sie, und als der Mann mit den glühenden Augen aufstand, befaß sie ihm, den Namen und die Zimmernummer des kleinen Dicken zu erkunden. Ahmed eilte davon.

Daisy mußte: Die Zeit des alten Pulvermann war endgültig vorbei. Seit seiner letzten Entlassung aus dem Zuchthaus hatte er die Sicherheit des Zugereifens verloren, zauderte; überließ die sichere Beute Geschickteren, wie einmal ihr; es war ihm nicht zu verdenken. Mit seinem Vorstrafenregister wollte er sein Leben nicht im „Bet“ beschließen. Sie, der jahrelang alle menschlichen Reaktionen fremd gewesen, sie, für die das Wort „Liebe“ ein abgeschmackter Begriff war, fühlte plötzlich Mitleid, aufrichtiges und — wenn man so sagen darf — kollegiales Mitleid für den alten Hochstapler.

Ein Kellner rollte ein Eisstückchen mit einer Eisbar heran. Prinz Ahmed fand die Lady in Gedanken versunken, als er zurückkam. Bebusam mixte er ihr ein Mandelmilchgetränk. Erst als er es ihr reichte, blühte sie auf. „Es handelt sich um einen Mister Miskner aus Neu-Ruppin“, sagte er. „Der Herr ist Lederwarenfabrikant und bewohnt die Zimmer einundzwanzig und zweiundzwanzig.“

Wer? Ach so. Nichtig. Ich hat Sie ja. Ich danke Ihnen, Prinz. Sehen Sie sich doch. Sie sollten sich, wenn Ihr Hausboot im nächsten Frühling die Riviera anläuft, als Mixer für Mandelmilchspezialitäten betätigen. Wundervoll haben Sie das gemacht.“

So täuschend echt war ihr Erstaunen, so geschickt der Uebergang gewählt, daß Ahmed gar nicht dazu kommen konnte, über den Zweck seiner Erkundigungsmission nachzudenken.

Sie aber hatte einen Entschluß gefaßt. Wenn Pulvermann auch als Lederwarenfabrikant Miskner aus Neu-Ruppin die Leute zu blaffen versuchte, ein kundiger Hotelbetrieber sah doch die Falten im heiteren Wiedermannsgesicht, die unzweifelhaft von Zuchthaus-Entbehrungen herrührten. Nein, sicherlich konnte Pulvermann nicht einmal die Hotelrechnung begleichen. Deshalb wollte sie, die Lady Wuster, ihm helfen, bevor sie nach Antwerpen fuhr, um den erbeuteten Schmutz im Kofferchen „verschärfen“ zu lassen.

Und wenn dies der ganze Sinn ihres Aufenthalts in Gelouan wäre, dem alten Kollegen aus der Klemme zu helfen, sie würde sich nicht davon abhalten lassen, ihm einige Banknoten unbemerkt in sein Zimmer zu legen. Um den Zweck dieses Aufenthaltes wußte ja nur sie allein: der Legationstip war nichts als ein Ablenkungsmanöver für die

Polizei, nichts als ein Umweg über ungefährliche Zonen nach Antwerpen, zu dem kleinen Siebelhause.

Mit ihrem Nachschlüssel öffnete sie sicher die Tür zu Pulvermanns Zimmer. Es war wohl das einzige Mal, daß sie sich über einer guten Tat ertappte, als sie, die schweren Kabinettöffner öffnend, ohne Erkennen feststellte, daß sie mit Feldsteinen gefüllt waren, als sie angesichts der bereits vor zwei Tagen ausgetragenen Hotelrechnung in der Schublade die Banknoten aus dem Taschentuch nahm und sie hinauflegte. Die Summe reichte zur Begleichung, zur Heimreise und zur Eröffnung eines kleinen Lederwarenladens in — Neu-Ruppin!

Sie beschloß, nicht mehr zu der Gesellschaft im Orchesterhain zurückzukehren. Sie war müde, wollte schlafen, denn morgen schon mußte sie fort. Als sie zu ihrem Zimmer kam, erschraf sie jäh. Das Schloß war erbrochen. Sie stürzte zu dem Koffer, der die Juwelenbehälter barg. Er war leer, ausgeraubt. Pulvermann! kam es ihr in den Sinn. Pulvermann, mit dem sie Mitleid gehabt, hatte sie betrogen. Sie wurde froh über diesen Gedanken. Mit dem wurde sie fertig, mit dem bestimmt!

Aber Pulvermann sah noch in seinem Sessel und stierte die Kurse, hatte nicht das für ihn wertlose Gepäck im Stiche gelassen, sondern war geblieben. Was sollte das heißen? Hilfesuchend sah sie sich nach dem Prinzen um. Er war verschwunden. Und jetzt kam ihr ein fürchterlicher Verdacht. Vom Pförtner erfuhr sie alles: Der Prinz war, nachdem er sich nach dem Namen des Mister Miskner erkundigt hatte, vor den Zimmern der Lady gesehen worden, dann um keinen Verdacht zu erregen, zu ihr zurückgekehrt, um schließlich von der Bildfläche zu verschwinden.

Ilse Vontell alias Lady Daisy Wuster grub die Zähne in die Lippe, bis sie von Blutstropfen geneht wurde. Die ägyptische Hoheit, der Prinz Ahmed, den sie wie einen der anderen Eleganten zu sich befohlen, hatte ihr die in mühevoller Kleinarbeit erbeuteten Juwelen geraubt. In ihrem Schmerz suchte sie Trost bei Pulvermann. Sie erzählte ihm alles. Er aber lachte kurz auf: „Ich hätte Dir mehr Menschenkenntnis zugerant, Ilse“, erklärte er, „Du solltest doch wirklich schon den Smaragden-Willy von einem echten Prinzen unterscheiden können. Smaragden-Willy ist getürmt!“

Die schöne Frau verließ den alten Pulvermann. Sie ging in das Zimmer, das er bewohnte, und nahm die Taschentücher wieder an sich. Der hat mein Mitleid bestimmt nicht nötig! entschied sie. Dann suchte sie ihre Räume auf. Sie hatte es nun nicht mehr eilig, nach Antwerpen zu kommen.

Die Umbildung der Preussischen Staats-Verwaltung.

Der Wortlaut der neuen Verordnung.

Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht nachstehend den Wortlaut der Zweiten Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 29. Oktober 1932:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 (RGBl. S. 453) wird verordnet:

§ 1.

Die durch die Verordnungen vom 28. Dezember 1931 (Gesetzblatt S. 293), vom 30. Juli 1932 (GS. S. 258), vom 30. Juli 1932 (GS. S. 277), vom 1. August 1932 (GS. S. 255), vom 3. September 1932 (GS. S. 283), vom 27. September 1932 (GS. S. 315) eingeleitete Umbildung der Staatsverwaltung wird durch die Umbildung der Ministerien nach Maßgabe der Vorschriften dieser Verordnung fortgeführt.

§ 2.

Es bestehen folgende Fachministerien: 1. das Ministerium des Innern; 2. das Finanzministerium; 3. das Justizministerium; 4. das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung; 5. das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit; 6. das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Das Ministerium für Volkswohlfahrt wird aufgehoben. Aufgaben und Zuständigkeit des Ministerpräsidenten bleiben unberührt.

§ 3.

Von den Aufgaben und Zuständigkeiten des bisherigen Ministeriums für Volkswohlfahrt gehen folgende Angelegenheiten über:

a) auf das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Landarbeiterwohnungsbauplanung;

b) auf das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit: 1. Städtebau, Landesplanung. — 2. Wohnungswesen, Wohnungsgesetzgebung, Baugenossenschaften, Reichsheimstättenrecht, vortätliche Kleinwohnung, Verkehr mit städtischen Grundstücken, Erbbaurecht, Kleingärten- und Kleinpachtlandwesen. — 3. Fluchtlinien, Erhaltung des Baumbestandes und der Uferwege, Aufhebung privater Baubeschränkungen. — 4. Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk. — 5. Städtischer Grundbesitz, öffentliche und private Grundkreditanstalten. — 6. Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen. — 7. Sozialpolitik, insbesondere Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge, werkschaffende Arbeitslosenfürsorge. — 8. Sozialversicherung. — 9. Enteignungssachen. — 10. Alle in dieser Verordnung nicht anderen Ministerien zugewiesenen Aufgaben.

c) auf das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: 1. Jugendpflege, Leibesübungen. — 2. Kleinkinderkassen, Kindergärten, Kinderhorte, Erziehungsanstalten, Großes Waisenhaus in Potsdam, Waisenhäuser, Heilungshäuser. — 3. Ausbildung von Wohlfahrtspflegern und Wohlfahrtspflegerinnen, soziale Frauenschulen und ähnliche Anstalten.

d) auf das Finanzministerium: 1. Bau- und Feuerpolizei, Bauordnungen, Wohnungsaufsicht, Architektenkammern, staatliche Prüfungsstelle für statistische Berechnungen, Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffsparsamkeit. — 2. Verwaltung des Bades Betrieb. — 3. Verwaltung der Hauszinssteuerhypotheken. — 4. Aufwertung und Abwicklung der übrigen zum Wohnungsbau gegebenen Staatsmittel. — 5. Abwicklung des ostpreussischen Wohnungsfonds. — 6. Preussische Wohnungsbauanleihe 1932. — 7. Abwicklung der Angelegenheit Belten. — 8. Beamtenwohnungswesen. — 9. Unfallversicherung der Staatsverwaltungen.

e) auf das Ministerium des Innern: 1. die Medizinalverwaltung mit den ihr unterstellten Instituten (Kap. 201—210 der dauernden und Kap. 20 Tit. 1—13 der einmaligen Ausgaben des Haushaltsplans für 1932); ausgenommen bleibt die Verwaltung des Bades Betrieb. — 2. Ärzte-, Zahnärzte- und Apothekerkammern und ihre Ausschüsse, Landesgesundheitsrat, gerichtsarztliche Ausschüsse, ärztliches Prüfungswesen. — 3. öffentliche Fürsorge, Krappelfürsorge, Hebammenwesen, öffentliche und freie Wohlfahrtspflege. — 4. Jugendwohlfahrt, Fürsorgeerziehung. — 5. Staatskommunikation zur Regelung der Wohlfahrtspflege. — 6. Privatlotterien.

§ 4.

(1) Von den Aufgaben und Zuständigkeiten des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gehen über:

a) auf das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit: 1. das landwirtschaftliche Kreditwesen, Landschaften und ihre Banken, ländliche Kreditgenossenschaften. — 2. Wegebautechnik und -finanzierung. — 3. Enteignungssachen.

b) auf das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: 1. landwirtschaftliche und tierärztliche Hochschulen. — 2. Bauernhochschulen, höhere landwirtschaftliche Schulen, Wanderhaushaltungsschulen. — 3. ländliche Fortbildungsschulen. — 4. Wetterdienst.

c) auf das Finanzministerium: 1. die hochbautechnischen Angelegenheiten der Domänen- und Forstverwaltung und der landwirtschaftlichen Siedlung. — 2. staatliche Bäder und Brunnen.

d) auf das Ministerium des Innern: 1. die Veterinärverwaltung (Kap. 117 der dauernden und Kap. 18 Tit. 10 und 11 der einmaligen Ausgaben des Haushaltsplans für 1932), Tierseuchenforschungsanstalt, Hochschullehrer, Veterinärärztliche Institute. — 2. Tierärztekammern, tierärztliches Prüfungswesen, Landesveterinärämter, ständiger Beirat für das Veterinärwesen, ständiger Ausschuss für das Abbederwesen. — 3. Wegewesen und Wegerecht ohne Wegebautechnik und Wegebaufinanzierung, Verkehrsregelungspolizei und Wegebaupolizei.

(2) Die im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten künftig zu verwaltemden Geschäfte werden in folgenden Abteilungen bearbeitet:

1. Zentralabteilung, landwirtschaftliche Erzeugung und Verwertung. — 2. Domänenabteilung. — 3. Forstabteilung. — 4. Siedlungs-, Landeskultur- und wasserwirtschaftliche Abteilung. — 5. Abteilung für Geflügel und Tierzucht.

§ 5.

(1) Von den Aufgaben und Zuständigkeiten des Ministeriums für Handel und Gewerbe gehen folgende Angelegenheiten über: auf das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung:

1. Handelshochschulen. — 2. Gewerbe- und Haushaltungsschulen, insbesondere höhere Fachschulen für Frauenberufe, Schulen für Haushaltungsführerinnen, anerkannte Schulen für Kinderpflege und Haushaltungsgehilfinnen. — 3. Haushaltungsschulen.

(2) Das Ministerium für Handel und Gewerbe erhält die Bezeichnung „Ministerium für Wirtschaft und Arbeit“.

(3) Die im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit künftig zu verwaltemden Geschäfte werden in folgenden Abteilungen bearbeitet:

1. Zentralabteilung. — 2. Bergabteilung. — 3. Wirtschaftspolitische Abteilung. — 4. Sozial- und Gewerbeabteilung. — 5. Verkehrsabteilung.

§ 6.

(1) Die Zuständigkeit des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Enteignungssachen geht auf das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit über.

(2) Die im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung künftig zu verwaltemden Geschäfte werden in folgenden Abteilungen bearbeitet:

1. Zentralabteilung. — 2. Geistliche Abteilung. — 3. Abteilung für Wissenschaft und Kunst. — 4. Abteilung für Unterricht und Erziehung.

§ 7.

(1) Die Zuständigkeit des Justizministeriums bei Namensänderungen geht auf das Ministerium des Innern über.

(2) Die Verordnung, betreffend die Änderung von Familiennamen vom 3. November 1919 (Gesetzbl. S. 177) in der Fassung der Verordnungen vom 30. Januar 1923 (Gesetzbl. S. 21) und vom 25. Juli 1928 (Gesetzbl. S. 190) sowie die Verordnung, betreffend die Änderung von Vornamen, vom 20. Oktober 1920 (Gesetzbl. S. 515) werden dahin geändert, daß an die Stelle des Justizministers der Minister des Innern, an die Stelle der Amtsgerichte die vom Minister des Innern bestimmten Behörden treten.

(3) Die Zuständigkeit des Justizministeriums in Enteignungssachen geht auf das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit über.

(4) Die Mitwirkung des Justizministeriums bei folgenden, zur Zuständigkeit anderer Ministerien gehörenden Angelegenheiten fällt fort:

a) Errichtung, Änderung und Aufhebung von Stiftungen, b) Verleihung der Rechtsfähigkeit an Vereine, c) Verleihung der Eigenschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts, d) Genehmigung von Satzungen und Satzungsänderungen bei Landschaften und Städten, e) Kennangelegenheiten und f) Vorbereitung der Zulassung zur Begabtenprüfung.

(5) Die im Justizministerium künftig zu verwaltemden Geschäfte werden in folgenden Abteilungen bearbeitet:

1. Personalabteilung. — 2. Haushalts- und Verwaltungsabteilung. — 3. Abteilung für bürgerliches und öffentliches Recht. — 4. Abteilung für Strafrecht und Strafprozeß.

§ 8.

(1) Die Zuständigkeiten des Finanzministeriums a) in Enteignungssachen, b) bei der Vertretung Preußens gegenüber der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse gehen auf das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit über:

(2) Die im Finanzministerium künftig zu verwaltemden Geschäfte werden in folgenden Abteilungen bearbeitet:

1. Zentralabteilung. — 2. Besoldungsabteilung. — 3. Haushaltsabteilung. — 4. Steuerabteilung. — 5. Hochbauabteilung.

§ 9.

(1) Von den Aufgaben und Zuständigkeiten des Ministeriums des Innern gehen über:

a) auf das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Notstandsaktionen aus Anlaß von Naturereignissen, soweit es sich nicht um landwirtschaftliche Schäden handelt; b) auf das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit:

1. Notstandsaktionen aus Anlaß von Naturereignissen, soweit es sich nicht um landwirtschaftliche Schäden handelt. — 2. Enteignungssachen. — 3. Sparkassen, kommunale (kommunalständische) Bankanstalten, kommunale Sparkassen- und Giroverbände. — 4. Versicherungsweisen, insbesondere die Aufsicht über die öffentlichen Versicherungsanstalten und ihre Verbände.

c) auf das Justizministerium:

1. Wiederverleihung verlorengegangener bürgerlicher Rechte und Fähigkeiten. — 2. Aus- und Durchlieferung auf Antrag fremder Staaten.

d) auf das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung:

1. Lichtspielwesen. — 2. Damenstifte.

e) auf das Finanzministerium: die hochbautechnischen Angelegenheiten der Polizei.

(2) Die im Ministerium des Innern künftig zu verwaltemden Geschäfte werden in folgenden Abteilungen bearbeitet:

1. Zentralabteilung. — 2. Abteilung für Verfassungs- und Rechtsfragen. — 3. Polizeiabteilung. — 4a) Medizinalabteilung. — 4b) Veterinärabteilung. — 5. Kommunalabteilung.

§ 10.

Der Fachminister (der Fachminister in Gemeinschaft mit dem Finanzminister) kann Entscheidungen, die nach den für die unumkehrbaren Staatsvermögen und -vermögen geltenden Sollungs- und Verordnungsverordnungen von ihm (von ihm in Gemeinschaft mit dem Finanzminister) zu treffen sind, auf nachgeordnete Behörden übertragen.

§ 11.

Die gesamte Baunterhaltung aller Staatsgebäude, einschließlich der Fondsverwaltung, soweit sie die Unterhaltung in Dach und Fach betrifft, wird vom Rechnungsjahr 1933 ab bei dem Finanzministerium zusammengefaßt und einheitlich für alle preussischen Verwaltungszweige geregelt.

§ 12.

Weitere Maßnahmen zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung, die sich aus einer Neuabgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reichsverwaltung und preussischer Verwaltung ergeben, bleiben besonderer Regelung vorbehalten.

§ 13.

(1) Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1932 in Kraft. (2) Mit dem gleichen Tage treten die entgegenstehenden Vorschriften, auch Bestimmungen in Satzungen oder Statuten sowie sonstige Zuständigkeitsregelungen außer Kraft.

§ 14.

(1) Die sich aus der Umbildung ergebenden Ueberleitungsarbeiten müssen bis zum 1. Februar 1933 beendet sein. (2) Der Finanzminister nimmt die durch die Umbildung bedingte Änderung der Haushaltsansätze vor. Er stellt gemeinsam mit den Fachministern den neuen Stellenplan auf, der insoweit an die Stelle des Haushaltsplans tritt.

Nur



Qualität!

Der nachdenkende Raucher

nimmt nicht irgend eine Cigarette, sondern verlangt ausdrücklich

Juno,

da er weiß, daß sie qualitativ hervorragendes bietet.

Gerade weil Juno auf Wertgaben, Gutscheine und Stickerien verzichtet, wird sie überall gefordert,

denn stärker als solche Zugaben erweist sich Juno's wertvolle Mischung, ihre köstliche Frische und das volle Format.

Damit gewinnt Juno einen Jeden!



6 STÜCK 20's

KON LING

Papen über Hitlers Empfang durch Hindenburg.

Der Berliner Sozial-Anzeiger berichtet über eine deutsch-nationale Versammlung in Hannover, in der eine öffentliche Aussprache zwischen dem Landesinspektor Ruff von der NSDAP und dem deutsch-nationalen Landesführer Oberleutnant a. D. von Feldmann stattgefunden hat. Bei der Gelegenheit dieses Rededuell hat Oberleutnant von Feldmann einen Brief verlesen, den Reichsführer von Papen ihm über den Empfang Hitlers bei Hindenburg geschrieben hat. In diesem Brief heißt es u. a.:

Der Herr Reichspräsident hat Herrn Hitler gefragt, ob er sich gemäß seinem ihm früher gegebenen Versprechen nun an der Reichsregierung beteiligen wolle. Herr Hitler hat darauf erwidert: „Nur, wenn ich die Führung bekomme.“ Der Herr Reichspräsident hat dann in einer längeren Ausführung auseinandergelegt, aus welchen Gründen er nicht gewillt sei, ihm die Führung zu übergeben. Ich habe dann persönlich in die Debatte eingegriffen und ausgeführt, daß es eine unbedingte Notwendigkeit sei, die nationalen Kräfte zu einen, und daß das von mir an Herrn Hitler gerichtete Angebot der nationalsozialistischen Partei einen entscheidenden Einfluß im Reich und in Preußen sichern werde. Diese Ausführungen vermochten aber keine Aenderung der Auffassung des Herrn Hitler zu erzielen. Der Herr Reichspräsident hat dann noch den Wunsch ausgesprochen, daß Herr Hitler, wenn er sich nunmehr, wie angekündigt, in die Opposition gegenüber dieser Regierung begeben werde, diese Opposition ritterlich führen möge. Er, der Herr Reichspräsident, habe große Achtung vor ihm, dem ehemaligen Mitkämpfer Hitlers, dem er als alten Kameraden die Hand reiche. Damit wurde die Unterhaltung abgeschlossen.

Der Reichsführer hat, wie Herr von Feldmann weiter mitteilte, Hitler noch den Vorschlag gemacht: Wenn es ihm aus Rücksicht auf seine Führerstellung in der Bewegung nicht angängig erscheine, als Vizekanzler in das Kabinett einzutreten, dann möge er als Führer einer großen nationalen Bewegung, der von sich aus immer jeden Ministerposten abgelehnt habe, außerhalb der Regierung bleiben und mit seiner Bewegung die Arbeit des Kabinetts stützen, in das er einige seiner prominentesten Mitarbeiter entsenden möge. Auch das habe Herr Hitler schroff abgelehnt.

Wer soll Zusatzstimmen bekommen?

Berlin, 31. Oktober. In der öffentlichen Diskussion über die Rede des Reichsinnenministers Freiherrn von Gans auf dem Festbankett des Vereins Berliner Presse spielte eine besondere Rolle die Frage der Zusatzstimmen, die der Minister als einen Bestandteil der kommenden Wahlrechtsreform angedeutet hat. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß bei den Zusatzstimmen für Familien in keiner Weise etwa an eine Entziehung der Arbeitslosen gedacht ist. Die Zusatzstimmen würden auch Familienoberhäuptern zustehen, die infolge der Arbeitslosigkeit Unterstützungsempfänger sind. Die Regelung der Frage der Zusatzstimme für Kriegsteilnehmer soll im Einzelnen noch erfolgen. Man hat in den zuständigen Ressorts nicht die Absicht, kleinliche Regerebestimmungen zu treffen. Familienväter, die Kriegsteilnehmer waren, würden 2 Zusatzstimmen bekommen.

Gemeindewahlen in Bultschin.

Prag, 30. Oktober. In Bultschin fanden am 28. Oktober Wahlen in der Stadtvertretung statt. Es kandidierten neun tschechische und fünf deutsche Parteien (im Jahre 1928 acht tschechische und drei deutsche Parteien). Sämtliche tschechischen Parteien hatten Listenverbände für die Reichstimmern, ebenso die Deutschen. Die tschechischen Parteien erhielten 1178 Stimmen und 16 Mandate (im Jahre 1928: 1089 Stimmen und 13 Mandate). Die deutschen Parteien erhielten 1524 Stimmen und 20 Mandate (1884 und 17). Insgesamt wurden 2702 Stimmen gegenüber 2473 im Jahre 1928 abgegeben.

Es erhielten:

| | |
|-----------------------------|------------------------|
| Deutsche Sozialdemokraten | 245 Stimmen, 3 Mandate |
| Deutsch-bürgerliche Partei | 173 „ 2 „ |
| Deutsche NSDAP | 239 „ 3 „ |
| Deutsche Christlich-Soziale | 695 „ 10 „ |
| Deutsch-nationale Partei | 172 „ 2 „ |

Die Vorwürfe gegen Staatssekretär Dr. Weismann.

Berlin, 31. Oktober. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind die in der Öffentlichkeit gegen den Staatssekretär Dr. Weismann erneut erhobenen Vorwürfe auf Anweisung der kommissarischen Staatsregierung durch einen Senatspräsidenten des Kammergerichts in der Richtung nachgeprüft worden, ob Möglichkeit und Anlaß zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens vorliegen. Diese Nachprüfung hat ergeben, daß ein Disziplinarverfahren jedenfalls um deswillen nicht eingeleitet werden kann, weil sämtliche Vorwürfe sich auf Vorgänge beziehen, die in rechtsverfährter Zeit liegen.

Aufhebung des Verbots des „Bundes Oberland e. V.“

Berlin, 31. Oktober. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preussischen Ministers des Innern beauftragte Reichskommissar Dr. Bracht durch Verfügung vom 22. Oktober 1932 die Auflösung und das Verbot des „Bundes Oberland e. V.“ aufgehoben. Einer Neugründung der Vereinigung in Preußen stehen damit keine Hindernisse mehr entgegen.

Reichswehrangehörige von Kommunisten angegriffen.

Begeßad, 31. Oktober. Angehörige der hier seit einigen Tagen zu Besuch weilenden Schnellboothauptflot-

tille der Deutschen Reichsmarine wurden in der Nacht zum Sonntag von einer größeren Anzahl Kommunisten ohne irgendwelchen Anlaß tödlich angegriffen und nicht unerheblich verletzt. Der Polizei gelang es, zwei von den Tätern, darunter den Mordführer, festzunehmen.

Reichsbanner und Nationalsozialisten.

Hamburg, 1. November. Im Stadtteil St. Georg kam es in der Nacht zum Dienstag zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß. Ein Angehöriger der NSDAP wurde durch einen Bauchschuß verwundet.

Kaufhaus unter Tränengas gefest.

Hamburg, 31. Oktober. Unbekannte Täter warfen heute nachmittag in die Verkaufsräume des Einheitspreis-geschäftes Epa eine Anzahl Tränengasbomben, durch die die Verkaufsräume völlig unter Gas gefest wurden, so daß Publikum und Verkaufspersonal flüchten mußten und der Verkauf für etwa zwei Stunden unterbrochen wurde. Ein Mann wurde festgenommen, der jedoch bestritten, der Urheber der Tat zu sein.

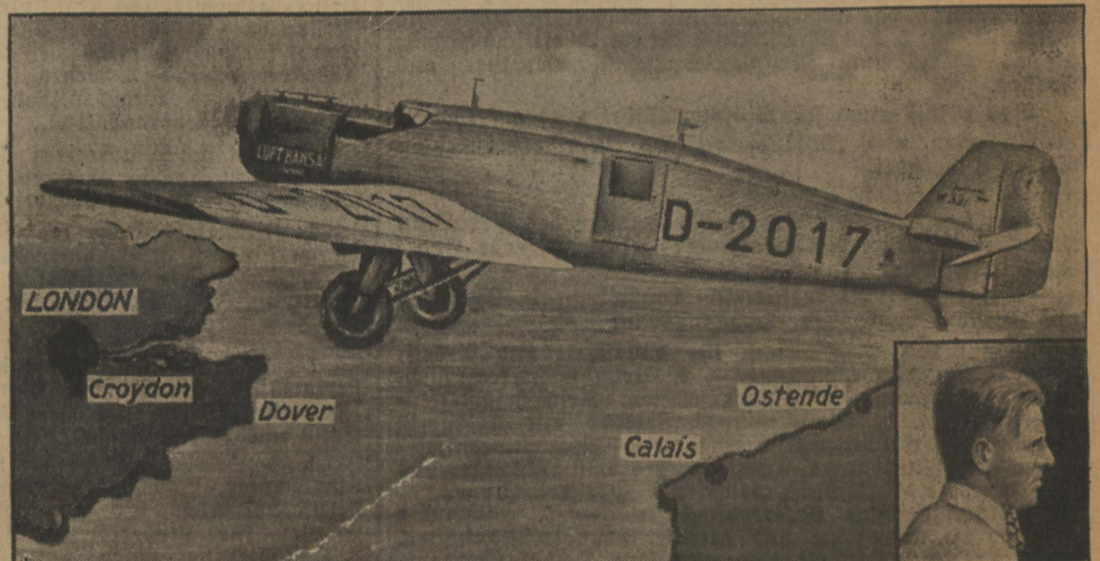
Abbau höherer Beamter in Oesterreich.

Wien, 31. Oktober. Auf Grund der Abbauvorschriften treten heute mehrere Sektionschefs und zahlreiche Ministerialräte in den Ruhestand, unter ihnen der Kabinettschef im Außenministerium, Gesandter Junkar.

Das Flugzeugunglück im Kanal.

Das deutsche Postflugzeug „D 2017“, das die Nachtstrecke London-Köln befliegt, ist — wie bereits gemeldet — spurlos verschwunden. Es muß angenommen werden, daß das Flugzeug in den Kanal gestürzt ist. Wohl liegen Sichtmeldungen vor, die sich jedoch sämtlich als unzutreffend herausgestellt haben. Besonders tragisch wirkt es, daß dieser Flug der letzte in diesem Jahre war, da dann der Nachtflugverkehr eingestellt werden sollte. Die aus dem Piloten Cuno und dem Funker Drebes bestehende Besatzung hatte die Strecke bereits seit zwei Jahren besolgt.

Unser Bild zeigt das verunglückte Flugzeug, darunter eine Skizze des Ärmelkanals. Rechts unten der verunglückte Pilot Cuno, der bereits eine Strecke von 300 000 Kilometern geflogen ist.



Falsche Behauptung über die Finanzlage Preußens.

Berlin, 31. Oktober. In einer großen nationalsozialistischen Tageszeitung, im Reich wird von einem Schreiben des Reichskommissars an die Reichsregierung berichtet, in dem auf die erschütterte Finanzlage Preußens hingewiesen wird. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß von besonderen Finanzschwierigkeiten Preußens, vor allem im Hinblick auf den Ultimo, nicht die Rede sein kann. Das erwähnte Schreiben bezieht sich auf die Gemeindefinanzen, auf die Dr. Bracht hingewiesen hat. Die Verhandlungen zwischen Reich und Preußen über diese Fragen sind noch im Gange.

Die Frage der Devisenausfuhr nach der Schweiz.

Berlin, 31. Oktober. Gegenüber der Mutmaßung einer Schweizer Zeitung über angebliche Ausschaltung der Devisenbehörden bei Ausreise Deutscher in die Schweiz wird von zuständiger Stelle erklärt, es sei lediglich beabsichtigt, bei der Ausreise nach der Schweiz auch Reisefreischbriefe bis zum Betrage von 500 RM, oder Hotelgutscheine bis zum gleichen Betrag auszulassen.

Finanzierungsbehandlung der Reichspostbestellungen.

Berlin, 31. Oktober. Der schleppende Verlauf der Anleiheverhandlungen der Reichspost zur Finanzierung ihrer Beteiligung am Arbeitslosenbeschaffungsprogramm beweist, daß die Geldgeber im Augenblick, d. h. so kurz vor wichtigen Wahlen, sich zu Geldhergaben kaum entschließen können. Die Verhandlungen werden nach Informationen des Reichsbankdienstes weitergeführt mit dem durchaus erreichbaren Ziel, eine Anleihe von maximal 60 Millionen RM zu bekommen. In dieser Erwartung hat die Post, um an der Anleiheaktion teilzunehmen, sich verpflichtet, um ein etwas über die Hälfte des 60-Millionen-RM-Projektes realisiert, d. h. für mehr als 30 Millionen RM. Aufträge an Industrie und Handel in die Wege geleitet und herausgegeben.

Eine Rede des Bayerischen Ministerpräsidenten.

Regensburg, 31. Oktober. In einer Wahlkundgebung in Würzburg hielt Ministerpräsident Dr. Heß am Sonntag eine Rede. Nach dem „Regensburger Anzeiger“ hat Dr. Heß erklärt, die Ausschöpfung der Länderrechte schaffe dieselbe verwerfliche innenpolitische Spannung, wie eine Verpreßung des Reiches. Der Reichskommissar habe mit der Befragung von Preussischen Ministerien die Grenze seiner Befugnisse nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes bereits überschritten. Als erste und vordringliche Notwendigkeit einer Verfassungsreform sei festzustellen, welche Grenze der Artikel 48 in seiner Anwendung habe.

Die Durchführung der Winterhilfe in Preußen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege in Preußen in einem besonderen Erlass die Oberpräsidenten auf die Durchführung der Winterhilfe in Preußen hingewiesen. Da die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege das Schwerkgewicht des Hilfswerkes auf die einzelnen örtlichen Sammlungen gelegt hat, so wird nach dem Erlass deren Regelung und Beaufsichtigung Aufgabe der provinziellen und örtlichen Behörden sein.

Im Einvernehmen mit dem Preussischen Minister für Volkswohlfahrt ersucht der Staatskommissar, die erfolgreiche Durchführung der Winterhilfe durch Erteilung weitestgehender Sammlungs-genehmigung, durch Zusammenfassung aller zur Mitwirkung bereiten und berufenen Kräfte sowie durch Verbindung unsachgemäßer, zu einer Zersplitterung führender Sonderaktionen tatkräftig zu fördern. Eine Zersplitterung braucht da nicht angenommen zu werden, wo von den verschiedenen Organisationen der freien Wohlfahrts-pflege im gegenseitigen Benehmen eine Form der Sammlung und der Hilfeleistung gewählt wird, die es den einzelnen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege ermöglicht, die ihnen eigentümlichen Kräfte, besonders weltanschaulicher Art, in eigener selbständiger Arbeit voll einzusetzen, ohne daß dadurch die Planmäßigkeit in der Sammlung und die Verwendung der Spenden im Sinne der gemeinsamen Winterhilfe verloren geht.

Scharfes polnisches Vorgehen gegen das „Lager des Großen Polen“.

Warschau, 31. Oktober. Die nationalsozialistische Kampfbewegung „Lager des Großen Polen“ wurde heute in der südostpolnischen Wojewodschaft Kielece aufgelöst. Die seinerzeit gemeldet, verließen die Organisationen für-lich auch in Polen, Pommern und Ostgalizien wegen regierungsfeindlicher Tätigkeit der Auflösung.

Talbaris mit der griechischen Kabinettsbildung betraut.

Athen, 31. Oktober. In einer am Sonntag spät abend unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Zimis abgehaltenen Sitzung der politischen Führer wurde beschlossen, Talbaris mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Man hofft, daß es Talbaris gelingen werde, das Kabinett bis zum Mittwoch zu bilden. Es wird sowohl von den Anhängern Benizelos als auch von den Anhängern Kafandaris toleriert werden.

Beratungen zum russisch-rumänischen Nichtangriffspakt.

Bukarest, 31. Oktober. Minister des Auswärtigen Titulescu empfing heute den französischen Gesandten in Bukarest, Puaux. Gegenstand der Besprechung zwischen Titulescu und Puaux war die Frage des rumänisch-russischen Nichtangriffspaktes. Die Verhandlungen zwischen Rumänien und der Sowjetunion werden, wie die Agentur Orient Radio meldet, unter Mitwirkung Frankreichs fortgesetzt.

Titulescu bei Prinzessin Helene. Prinzessin Helene, die frühere Gattin des rumänischen Königs, empfing gestern in Bukarest zum zweiten Male den Minister des Auswärtigen, Titulescu, in einer langen Audienz.

Gandhi soll widerrufen.

London, 30. Oktober. Nach einer Mitteilung des indischen Vizekönigs wird Gandhi erst freigelassen werden, wenn er sich mit einer Erklärung von der Bewegung des zivilen Ungehorsams vollkommen losgesagt hat.

Gleiwitz, 31. Oktober. Die Arbeiten beim Staudenkanal Seršno unterbrochen. Die Arbeiter beim Staudenkanal Seršno hatten als Folge von Bedingungen radikaler Elemente verschiedene Forderungen der Arbeitsbedingungen verlangt. Als ihnen diese nicht zugestanden wurden, teilten sie sich die Arbeitszeit und die Pausen selbst anders ein. An die Arbeiter wurde die Aufforderung gestellt, die Arbeit sofort unter den Einstellungsbedingungen wieder durchzuführen. Da sie sich weigerten, wurde sämtlichen 500 Arbeitern die sofortige Kündigung zugestellt.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe: Vor einem Jahr bekam ich Ischiasleiden und war so weit, daß ich ohne Stoch kaum noch gehen konnte. Da las ich etwas von Gichtofint. Als ich eine Woche diese nur durchgemacht hatte, konnte ich schon den Stoch in die Erde stellen. Nach vier Wochen war ich vollständig geheilt und

konnte die schwerste Arbeit in der Landwirtschaft mitmachen. Auch bei Wetterumschlag spüre ich nichts mehr. Ich gehe in landwirtschaftliche Stellung, welches mir früher meine Gesundheit nicht erlaubte. Ich danke Ihnen für die wunderbare Kur usw.

Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen herzlichsten Dank für die ausgezeichnete Wirkung der Gichtofint-Tabletten bei Rheumaleiden auszusprechen. Es ist doch ein Radikalmittel zur Beseitigung jeglicher Schmerzen. Ich bin alle Schmerzen los, ja selbst die Schwellungen im Hüft- und Kniegelenk sind verschwunden, und kann bei meinem Alter von 64 Jahren jetzt bei jedem Wetter täglich Fußmärsche von 3-4 Stunden ohne Unterbrechung unternehmen und ohne hernach Schmerzen oder Anstrengungen zu verspüren. G. Z. in G.

Gichtofint hat mir sehr gute Dienste getan. Der letzte Rheumaausschlag im Januar d. J. war nach kurzem Gebrauch der Trunkur behoben. Ich habe nach 10-jährigem Leiden

einen angenehmen Winter verleben dürfen, wofür ich Ihnen von Herzen dankbar bin. D. J. in G.

Solche Briefe besitze ich über 11 000 (notariell beglaubigt), und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nicht alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtofint. Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Dr. Schwarz, Berlin A 260, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtofint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu. (20)

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 257.

Dienstag, den 1. November 1932.

Die Einführung der Steuergutscheine.

Die Verhandlungen zwischen den maßgebenden Stellen über die Kurspflege der Steuergutscheine, ihre Lombardierung und die Aufnahme an der Börse stehen, wie wir erfahren, unmittelbar vor dem Abschluß. Es soll unter Führung der Reichsbank ein Aufnahmefortium, bestehend aus den maßgebenden Kreditinstituten, gebildet werden, um diejenigen Beträge von Steuergutscheinen, die gegebenenfalls an den Markt gelangen, aufzunehmen. Man rechnet allerdings zunächst nicht mit nennenswerten Beträgen. Bei der Finanzierung der Steuergutscheine soll auf die im Besitz des Reiches befindliche Reichsanleihe erneut zurückgegriffen werden, indem die Banken des Konfortiums ermächtigt werden, Wechsel auf diese Gesellschaft zu ziehen, die dann bei der Reichsbank rediskontiert werden können. Ueber die Höhe der Rediskontaufgabe der Reichsbank läßt sich nichts genaues sagen; sie dürfte aber 100 Millionen RM. überschreiten.

Kotale Nachrichten.

Grünberg, 1. November 1932.

* Die Breslauer Gerhart-Hauptmann-Ausstellung siedelt nach Berlin über. Die Gerhart-Hauptmann-Ausstellung der Breslauer Städtischen Museen, die während der letzten Monate mit großem Erfolg in Breslau gezeigt wurde, wird am 16. November in Berlin in den Räumen der Jurfreyen (Platz der Republik 4) eröffnet. Der Breslauer Arbeitsausschuß wird in Berlin ergänzt werden. Professor Niesse, der Leiter des größten deutschen Theatermuseums, wird auch in Berlin die Theaterabteilung betreuen, die den größten Teil der Ausstellung einnimmt. Im übrigen enthält die Ausstellung folgende Abteilungen: Schlesien und Hauptmann, Literatur und bildende Kunst. Ein besonderer Raum wird Hauptmanns Verhältnis zu Berlin gewidmet sein. Ein Ehrenausschuß von führenden Männern des öffentlichen Lebens und der Kunst und Wissenschaft wird dem Arbeitsausschuß zur Seite treten. Besitzer von geeignetem Material werden gebeten, sich an den Geschäftsführer des Arbeitsausschusses, Dr. Ernst Scherer, Berlin, Platz der Republik 4, vom 9. November ab zu wenden.

* Neueinstellungen von Arbeitskräften in Schlesien. In der Zeit vom 24.-29. Oktober sind in Niederschlesien in 17 Betrieben 801 dem Schlichter gemeldete Neueinstellungen erfolgt. Seit dem 15. September beträgt damit die Zahl der Neueinstellungen 4062 in 189 Betrieben.

* 20 Zentimeter Schnee im Riesengebirge. Am Sonntag und in der Nacht zum Montag sind im Riesengebirge größere Schneefälle eingetreten. Auf dem Kamme des Gebirges liegen jetzt etwa 20 Zentimeter Schnee.

* Verkehrsbericht des Schiffsahrtsvereins zu Breslau. (Woche vom 24. bis 30. Oktober.) Nachdem vorübergehend für 3 Tage am 24. Oktober die Tauchtiefe unterhalb Breslaus wieder auf 0,88 Meter herabgesetzt werden mußte, erfuhr die Wasserführung der Oder durch reichliche Niederschläge im Quellgebiet endlich am 26. und 27. Oktober eine größere und hoffentlich länger anhaltende Aufbesserung. Am 27. Oktober konnte die Tauchtiefe auf 1,18 Meter heraufgesetzt werden. Die vorzüglich in das Breslauer Gebiet schon vorgezogenen, leichter beladenen Fahrzeuge, sowie die in Breslau abgeleiteten schweren Fahrzeuge — insgesamt 189 Fahrzeuge — konnten in den Tagen vom 27. bis 30. Oktober von Ransern abschwimmen. Wenn auch der große, schwere Rang noch nicht in Bewegung gekommen ist, muß doch die Entlastung mit Freude begrüßt werden. Im ganzen fuhren in der abgelaufenen Woche durch Ransern zu Berg 16 beladene, 65 leere Rähne, zu Tal 244 beladene und 13 leere Rähne. Infolge der langen Verformierung, der stärkeren Nachfrage nach Abbleiterräumen und schließlich auch infolge des konjunkturnäher gewordenen Güterangebots ist die Anzahl des zur Verfügung stehenden Verarraums endlich auch mal erheblich zurückgegangen. Umgeschlagen wurden in den oberen Häfen zu Tal in: Cöfelhafen 26 979 Tonnen einschl. 4198 Tonnen verschiedene Güter; Doppeln 400 Tonnen verschiedene Güter; Breslau 9566 Tonnen einschl. 9091 Tonnen verschiedene Güter; Walsch 6376 Tonnen einschl. 489 Tonnen verschiedene Güter und 3512 Tonnen Steine. Von Stettin wurden 6000 Tonnen Erze per Bahn befördert und 4600 Tonnen Phosphat sowie circa 1000 Tonnen Futtermittel von der Oder-Schiffahrt übernommen. Auch das Gütergeschäft war ganz lebhaft, Kahnraum knapp bei hohen Anfeiffrachten. Das Vergeschäft ab Hamburg nach der Oder war auch etwas umfangreicher. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg beträgt 1,60 Meter. — Vom Frachtausschuß für die Oder festgesetzte Schiffsfrachten in RM. je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zollabfertigung, Affeuranz, Rippgebühren). Schiffsfracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: von Breslau nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 3,26, 2,26, — für ober-schlesische, —, 2,11, — für niederschlesische Brennstoffe; von Doppeln nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 4,66, 2,91, —; von Cöfel-Oderhafen nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 5,26, 3,51, —. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmengen treten entsprechende Zuschläge ein.

* Zur Reichstagswahl am 6. November ist der Landkreis Grünberg in den ländlichen Ortschaften in 120 Stimmbezirke eingeteilt worden.

* Genaue Bezeichnung der Amtsstellen auf den Briefanschriften. Infolge ungenauer Briefanschriften gelangen täglich Postfächer, die für das Kreiswohlfahrtsamt oder Kreisversicherungsamt in Grünberg bestimmt sind, an das Städtische Wohlfahrtsamt in Grünberg. Diese ungenügende Bezeichnung der Amtsstellen auf den Briefumschlägen kann zu unliebsamen Verzögerungen in der Erledigung des Briefinhalts führen. Es liegt daher im eigenen Interesse der Absender, alle Briefe, die für Amtsstellen des Landkreises Grünberg bestimmt sind, stets durch Einzufügung des Wortes „Kreis“ (z. B. Kreisjugendamt, Kreiswohlfahrtsamt, Kreis-schlachtsteuerstelle,

Der Grünberger Glücksmontag.

Trotzdem der Montag nicht allzusehr vom Wetter begünstigt war, konnten die Veranstaltungen, zum Teil mit etwas Verzögerung, programmäßig durchgeführt werden. Von 12½ bis 1½ Uhr konzertierte die Stadtkapelle auf dem Ring. Um 3 Uhr fanden sich die Kinder auf dem Ressourcenplatz mit Rollern, Selbstfahrern und Kinder-Fahrrädern zum

Kinder-Rollerrennen.

ein. Sämtliche Kugellager waren frisch geölt. Die Fahrzeuge wurden gegenseitig mit fachmännischem Blick auf die Leistungsfähigkeit hin kritisiert. Einige waren in den Stadtfarben geschmückt. Etwa hundert Konkurrenten standen am Start. Um 3¼ Uhr begann das Rennen. Infolge des vorausgegangenen Regens war das Gelände etwas schwierig geworden. Und es gab zum Vergnügen der Zuschauer manchen mißglückten Start und einige Zusammenstöße. Die Preisverteilung fand anschließend auf dem Ring statt.

Folgende Kinder erhielten Preise: Dora Schulz, 8 Jahre; Christa Rau, 8 J.; Ingeborg Schmidt, 8 J.; Johanna Brunzel, 5 J.; Doreen Schulz, 6 J.; Erna Hoffmann, 9 J.; Gertha Falke, 10 J.; Gerda Frisch, 13 J.; Wulfried Luda, 5 J.; Franz Anders, 6 J.; Heinz Schred, 6 J.; Heinz Fröhlich, 7 J.; Wolfgang Giese, 7 J.; Georg Schulz, 7 J.; Ulrich Kust, 8 J.; Helmut Ruprecht, 8 J.; Eduard Blümel, 9 J.; Werner Schmidke, 13 J.; Hans Fiedler, 9 J.; Hans Schlegel, 10 J.; Annedore Weiße, 8 J.; Horst Edinger, 4 J.; Rudi Jaekel, 5 J.; Günther Welzel, 11 J.; Günther Lemme, 7 J.; Horst Friedrich, 7 J.

Für die übrigen Teilnehmer war reichlich durch Trostpreise gesorgt.

Um 5 Uhr hatte sich eine gewaltige Menschenmenge zu den Tanzvorführungen auf dem Ring

eingesunden. Die durch Lautsprecher bekannt gegeben wurde, ergab sich durch Autopanne eine Verzögerung. Die dadurch entstehende Lücke wurde durch ein Konzert der Stadtkapelle ausgefüllt. Kurz vor 6 Uhr begann die Tanzvorführung. Vorgeführt wurden von Frau Tanzlehrer Kähler (Sagan) und Partner ein Slow-Fox, ein Englisch Walz, ein Tango und ein Kumba. Die Vorführungen fanden allgemeinen Beifall.

Am Abend wurde im Schützenhause das Tanzturnier

ausgetragen. Der Besuch war gut. In Konkurrenz standen 10 Paare. Getanzt wurden ein Englisch Walz, ein Tango und als Auscheidungsanzug ein deutscher Walzer. Das Publikum war Preisrichter. Es wurden folgende Preise zuerkannt: 1. Preis: Herr Thomas und Fräulein Zimmermann; 2. Preis: Herr Bohr und Fräulein Hilde Banied; 3. Preis: Dr. West und Fräulein Pfänder; 4. Preis: Herr Renz und Fräulein Povel. Anschließend führte das Tänzerpaar noch einige Tänze im Schwärzen Adler vor.

Zum Schauspieler-Wettbewerb ist noch zu bemerken, daß die Firma Kunella irrtümlich zu der ersten Gruppe gerechnet worden ist. Das Fenster ist nicht von einem Berufsdekorateur hergerichtet.

Die Vorführungen der Freien Turnerschaft am Sonntag auf dem Ring

litten unter der Glätte des Podiums und dem dauernden Regenrieffel, der das Benutzen der Geräte fast zur Unmöglichkeit machte.

Kreiszuwachssteueramt usw.) besonders kenntlich zu machen.

* Bevorstehende Auflösung nieder-schlesischer Finanzämter? Wie dem „Nieder-schlesischen Anzeiger“ in Glogau aus Berlin von einem Vertreter berichtet wird, ist im Rahmen der kommenden Reichsfinanzverwaltungsreform mit der Auflösung schlesischer Finanzämter zu rechnen. Für den Regierungsbezirk Liegnitz dürften nach dieser Quelle die Finanzämter Volkshain, Freystadt, Jauer und Sagan zur Auflösung gelangen.

* Neue Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost. Heute werden die fünf neuen Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost ausgegeben, die mit einem Wohlfahrtsaufschlag für die Deutsche Posthilfe verkauft werden. Die nach Stahlfächern hergestellten Marken im Querformat zeigen Bilder deutscher Burgen. Die Erträge dienen zur Vinderung der Winternot. Von den vorjährigen Wohlfahrtsbriefmarken sind 12 Millionen Stück verkauft worden.

* Jubiläum. Anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums des Kreisoberinspektors Fiebig überreichte Landrat Dr. Erdlen dem Jubilar vor den im Kreisstadtsitzungs-saal versammelten Beamten und Angestellten des Landratsamts und den Beamten der Kreisverwaltung Grünberg ein Glückwunschschreiben des mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Regierungspräsidenten beauftragten Herrn von Hahnke, in welchem dieser dem Jubilar im Namen der Preussischen Staatsregierung in sehr warmen Worten die dankbare Anerkennung für die immer pflichttreue, unermüdete und erfolgreiche Arbeit während der 40jährigen Staatsdienstzeit ausdrückt. Der Landrat hielt einen kurzen Rückblick auf die lange Dienstzeit des Jubilars bei der Regierung in Liegnitz, dem Landratsamt in Lauban, der 10jährigen Amtszeit als Kreissekretär in Volkshain und bei dem Landratsamt in Grünberg. Er sprach dem Jubilar für die stets gewissenhafte und treue Pflichterfüllung im Interesse der Allgemeinheit während der 40jährigen Amtszeit in Grünberg die Anerkennung und den Dank des Kreises aus und knüpfte daran seinen persönlichen Dank für die tatkräftige und erfolgreiche Unterstützung durch den Jubilar während der bereits 15jährigen Zusammenarbeit.

Eingeleitet wurden die Vorführungen durch Sprünge am Pferd mit dem Federprungbrett durch die 2. Riege. Die verschiedenen Sprünge zeigten in Haltung und Ausführung eine gute Durcharbeitung des Körpers und gefielen beim Publikum, das das Podium in großer Zahl umstand, sehr gut. Leider stürzte hierbei ein Turner durch die Risse.

Als Zwischenakt führten 2 Schüler des Arbeiter-Rad-fahrer-Vereins auf dem Einrad einen Reigen. Die Geschicklichkeit der Kleinen wurde durch starken Beifall des Publikums anerkannt.

Anschließend zeigte die 1. Riege am Barren 3 Kürübungen, die erstaunliche Leistungen darstellten. Unermüdlich im Abwischen der verregneten Barrenholme boten die Sportler den Zuschauern ihr Bestes in pausenloser Folge. Atemraubende Schwungübungen hielten alle ebenso im Bann wie die durch feine Kraftgestalten vorgeführten Druckübungen. Starker Beifall war der Dank für die guten Leistungen.

Nunmehr zeigte der Arbeiter-Radfahrer-Bund einen Viererreigen auf dem Einrade. Schön und formvollendet, trotz der Glätte auf dem Podium, fuhren die Radler ihre Figuren. Abgeleitet wurde dieser von einem Zweier-Reigen auf dem Einrad, wobei jeder Fahrer zum Staunen des Publikums noch einen Radler auf seinen Schultern trug. Diesem Akt folgte ein Steuerrohrreigen, wobei das Vorderrad als überflüssig in der Luft schwebte und die Vorführenden auf dem Hinterrad saßen und die schwierigsten Leistungen vollbrachten. Eine Steigerung der Leistungen erfuhr dieser Sport durch einen Kunstfahrer, dem das Rad auf jeden Druck zu gehorchen schien. In den unglaublichen Stellungen, ob vor- oder rückwärtsfahrend, auf der Seite liegend, konnte das Publikum wahre Meisterstücke beobachten. Ein lautes „Ah“ erscholl, als dieser Radfahrer auf einem über 2 Meter hohen Einrad, auf das er mittels einer Leiter geklettert war, die verwegenen Fahrten unternahm und sogar nach der Lautsprechermusik einen Walzer tanzte. Wohlverdienter Beifall wurde auch den Radfahrern zuteil.

Den Höhepunkt des Abends bildeten zweifellos die Arbeiter-Athleten mit der gezeigten Parterre-Gymnastik. Schöne Gestalten, denen man bei jeder Bewegung die vorzügliche Durcharbeitung ihres Körpers anfecht, zeigte, was durch Uebung und Willenskraft geleistet werden kann. Die einzelnen Balance- und Zahnkraftübungen lösten bei der Masse ebenfalls Beifallsstürme aus wie die schwierigen Handstandsparaden. Es wurde sehr bedauert, daß die „Sorbinos“, wie sich diese Truppe nennt, nicht auch ihre Leistungen am Trapes zeigen konnten. Daran hinderte die zu niedrig angebrachte Klettertaste. Die Uebungen waren eine Glanzleistung.

Der Hauptausgang der Glückstage hat sich ein besonderes Verdienst erworben, daß er und die Arbeiter-Sportbewegung an den Vorführungen hingehangen hat. Die Leistungen und die Haltung aller Sportler waren trotz des widerrätigen Wetters nach Meinung aller Anwesenden sehr gut.

Es sei darauf hingewiesen, daß sich gestern Abend noch circa 2000 Gewinne in den Ziehungsstimmeln befanden.

Die Ziehung der Gewinne erfolgt bis morgen, Mittwoch, Abend 6 Uhr. Bis dahin nicht eingelöste Gutscheine verlieren ihre Gültigkeit.

Hat jeder sein Glück versucht?

* Die Häuserbauten der Stadtrand-Siedlung am Steingarten schreiten schnell vorwärts. Die ersten drei an der Otto-Julius-Vierbaum-Straße gelegenen Häuser tragen schon das Dachgeßel, ein Haus ist bereits mit Dachsteinen gedeckt. Bei den anderen vier Häusern stehen die Manern bis zum 1. Stock. — Nachdem bei den Häusern der Stadtrand-Siedlung an der Jugendherberge Türen und Fenster eingeleitet worden sind, wird an der Inneneinrichtung tüchtig gearbeitet.

* Die Gartenanlage am Gesundbrunnen ist aufgeteilt worden, es sind noch genügend Gärten zu verpachten. Da die Einzäunung nunmehr erfolgen soll, ist besonders den Bewohnern der Zöllnerstraße, Talstraße, Beppelstraße und Sankter Straße Gelegenheit geboten, einen Kleingarten zu erwerben. Bewerbungen können während der Sprechstunden im Wohnungsamt (bei Herrn Pietich) angebracht werden.

* Die Gartenbau-Gemeinschaft hatte am Freitag ihre gewöhnliche Versammlung in der Gartenbau-Veranstaltung. Gartenbaulehrer Holzhauser sprach vor dem gefüllten Lehrsaal über die Wirkung der verschiedenen Dünger und ihre Anwendung als Düngesalze. Obstbaulehrer Holzer machte Ausführungen über die wichtigsten vorliegenden Gartenarbeiten, denen sich eine ausführliche Ansprache anschloß. Für die kommende Versammlung in der ersten Hälfte des November wurde festgesetzt, die Anwendung der Dünger ausführlich zu behandeln und eine Bodenuntersuchung, die Grundlage der Düngung, vorzuführen. Gleichzeitig sollen Lichtbilder über das Pflanzen gezeigt werden. Sp.

* Tiefenlockerungen des Bodens durch Sprengen. Eine der wichtigsten Herbstarbeiten in den Gärten ist die tiefgehende Lockerung des Bodens. Besonders ist dies notwendig bei Neuanpflanzungen von Obstbäumen und Beerensträuchern. In tief gelockertem Boden wachsen die Gehölze bedeutend besser. Die Tiefenlockerung kann nun ausgeführt werden durch Rigolen oder durch den Rigolpflug, der mit 4 Pferden bespannt wird. Diese Rigolarbeiten erreichen aber immer nur eine bestimmte Tiefe, z. B. 60 Zentimeter. Eine viel weiter gehende Tiefenlockerung wird nun durch Sprengen erreicht. Das Sprengverfahren ist dabei noch billiger als

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste von
höchster Qualität
Sparsam im Verbrauch.

die Rigolarbeit mit Spaten. Man kann ganze Flächen gleichmäßig durchsprenzen, z. B. ein Gelände, das man geschlossen mit Reben oder Johannisbeeren bepflanzen will, oder man pflanzt nur bestimmte Stellen im Gelände, z. B. die Pflanzlöcher für Obstbäume. Auch alte Obstbäume, die lebensmüde erscheinen, können oft durch einige Sprengschüsse Neubelebung erhalten. Um für das Sprengen im Gartenbau größeres Interesse zu wecken, bittet der Gewerbe- und Gartenbauverein seine Mitglieder und sonstige Interessenten, den Sprengvorführungen des Sprengmeisters Jakob aus Rausche am Donnerstag bei Herrn Roggendorf (Breslauer Straße) bei zu wohnen.

* Die Blücherstraße wird neu befestigt. Der Untergrund ist Baugut und darüber kommt eine Kiesstraße.

* Unterhaltungsabend des Krieger- und Militärvereins. Am Sonnabend fand im Schützenhause der erste diesjährige Unterhaltungsabend des Vereins statt. Die Fiedler- und Kapelle leitete den Abend mit einem schneidig vorgetragenen Armeemarsch ein. Hierauf sprach der Kriegerführer-Jungmann Schuberth einen Prolog über „Deutschlands Wachen und Wenden“. Es folgten zwei Vorträge der Gesangsabteilung des Kriegervereins: „Weiß nit wo“ von Simon Bren und „Landsknechtslied“ von Josef Lorenz Wenzel. Sämtliche Vorträge der Gesangsabteilung waren ein erneuter Beweis von dem unermüdblichen, zielbewussten Schaffen des Leiters, Kameraden Lehrer Schumacher. Das „Landsknechtslied“, das mit seinen komplizierten Triolenfäßen an das Können der Sänger sehr erhebliche Anforderungen stellt, wurde unter voller Wahrung seines individuellen Charakters besonders schön zu Gehör gebracht. In dem Mittelpunkt des Abends stand die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Kriegervereins, Kameraden Schumacher. Er begrüßte die Kameraden und Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse möglich gewesen sei, den Unterhaltungsabend zu veranstalten. In besonders herzlicher Weise begrüßte er die Jungschützen der Grünberger Schützengilde und die Jugendgruppe des Kriegerbundes und gab seiner Freude über das vorbildliche kameradschaftliche Zusammenarbeiten der Jugendverbände Ausdruck. In seinen weiteren Ausführungen über die Arbeit in den Jugendverbänden entwickelte er folgende Gedanken: Seit vielen Jahren und immer wieder habe ich die Forderung unseres Kriegerbundes herausgestellt und betont, daß wir verlangen, daß unsere Jugend in unserem Geiste erzogen wird, daß nämlich in den deutschen Jungmännern Kameradschaftsgefühl, Opferbereitschaft, Zucht und Ordnungsliebe entwickelt wird. Unsere weitergehenden Forderungen haben jetzt den Erfolg gezeitigt, daß unser verehrter Reichspräsident durch Erlass vom 13. September 1932 ein Reichskuratorium für Jugendberufshilfe berufen hat. In ungefähr 20 Geländeparkschulen sollen in dreiwöchigen Lehrgängen Jungmänner ausgebildet werden, die dann in ihren Verbänden als Lehrer wirken sollen. Zum Geländesport gehören Ordnungsbewußtsein, Wandern mit und ohne Gepäck, Einrichtung von Lagerplätzen, Gebrauch von Karten und Kompaß, das Zurechtfinden im Gelände, die Kenntnis der verschiedenen Geländeformen, das Kleinkaliberschießen und Bewegungsspiele, nicht gehört dazu die Ausbildung mit der Waffe. Es handelt sich also nicht um eine militärische Ausbildung, wie sie allerdings in anderen Staaten üblich ist. Die Behauptung über das Reichskuratorium für Jugendberufshilfe, daß man in Deutschland einen neuen Krieg vorbereiten wolle, ist mehr als lächerlich. Das Reich allerdings kann sich Deutschland von keinem anderen Staate bestreiten lassen, und dieses Reich ist uns auch in seinem Freiheitsdiktat verboden: Unsere Jugend körperlich zu stärken, sie aus den Stuben, den Fabrikräumen und von der Straße hinauszuführen in frische Luft und freies Gelände, sie hart zu machen für die Anforderungen des Lebens und ihr zu zeigen, wie die Wurzeln unserer Kraft im heiligen Boden der Heimat liegen. Diese Heimat, dieses Vaterland soll die Jugend mit ganzer Kraft lieben lernen, und in dieser Liebe soll sie über Parteien und Konfessionen und Berufsstände hinwegsehen, daß es trotz aller innerpolitischen Kämpfe doch noch etwas Gemeinsames gibt, dieses deutsche Land, in dem wir alle schicksalsverbunden vereint sind. In seinen weiteren Ausführungen dankte Redner dem Reichspräsidenten für den so wichtigen Erlass über die Jugendberufshilfe und gedachte gleichzeitig des 85. Geburtstages des Feldmarschalls und Ehrenpräsidenten des Kriegerbundes. Er entwarf ein klares Bild von dem Pflichtgefühl und Zielbewußtsein des Reichspräsidenten; er betonte hierbei, daß Hindenburg nicht der Führer einer politischen Frontstellung sei, sondern daß er dem ganzen Volke gehöre und daß in seiner Person die Einheit des Reiches über den Widertritt des Volkswillens verkörpert sei. Er forderte die Versammlung auf, diesem „treuesten Diener seines Volkes“ aus neuer Liebe zu geloben und ließ das Treuebekenntnis in einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hurra ausklingen. Die Kameraden sangen das Deutschlandlied. — Es folgten nun in bunter Reihe Vorträge des Stadtkorrespondenten und der Gesangsabteilung. Unter letzteren wurde mit besonders schönem Ausdruck ein „Serbisches Volkslied“, bearbeitet von Franz Wagner, gesungen. Besonderen Anklang fanden auch die Jägerlieder „Vergeltliche Jagd“ von Alfred Milard und „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“, für dreistimmigen Männerchor mit Hörnerbegleitung von Hans Heinrichs. Der lebhafteste Beifall veranlaßte den Dirigenten zu einer Zugabe, und zwar wurde das humoristisch gefärbte „Friede auf zum Jagen“ von Erich Ehlig, gebracht. Kamerad Lehrer Schumacher trug in markiger Weise ein Gedicht vor mit dem Motto: „Herr, mach uns frei!“ Hierauf betrat Terpsichore, die leichtbeschwingte Göttin, den Plan und vereinigte Kameraden und Gäste noch lange in harmloser Fröhlichkeit. Auch ein Preisliedchen, das sich regen Zuspruches erfreute, wurde veranlasst. Der wohlgeungene Unterhaltungsabend wird den Kameraden noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

* Der Katholische Frauenbund, Zweigverein Grünberg, hielt am 28. v. M. im katholischen Vereinshause eine Mitgliederversammlung ab, in der Frau Geheimrat Koerner (Breslau) über Ziel und Zweck des katholischen Frauenbundes sprach. Der Katholische Deutsche Frauenbund schließt die katholischen Frauen aller Stände zusammen zu gegenseitiger Unterstützung in kultureller Arbeit, zu einer Gemeinschaft voll caritativen Geistes, um die katholischen deutschen Frauen zu befähigen, die schweren Zeiten unter Einsatz aller Kräfte zum Besten ihrer eigenen Familie und zum Wohl des Vaterlandes zu meistern. Die Hauptkraftquelle für die Arbeit ist die Religion, die Gnade von oben. Der Frauenbundsgeist ist der Geist gegenseitigen Vertrauens, der Geist der Liebe und des Versteehens. Die Rednerin wies auf die hl. Hedwig, die Landespatronin, hin, welche Vorbild sein möge. Mit den Worten: „Wohl kann der Mann an großen Zeiten bauen, doch steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen!“ schloß die Rednerin die begeisterten aufgenommenen Worte. Nach herzlichen Dankesworten der Vorsitzenden an die Rednerin wurde der geschäftliche Teil erledigt.

* Das Schöffengericht in Grünberg hält am 2. und 3. d. M. Sitzungen ab. In Zukunft soll allmonatlich nur einmal Sitzung abgehalten werden, die sich aber mit Rück-

Missionsfest in Brittag.

Die Gemeinde Brittag feierte am vergangenen Sonntag ein Missionsfest. Für dieses war Missionar Zehnel gewonnen worden, der 32 Jahre in China gewirkt hat und erst im Juli auf Heimaturlaub von dort zurückgekehrt ist. Seine Station liegt im Norden der Provinz Kanton und wurde mehrfach von kommunistischen Händerbanden heimgesucht, die auch die Station ausplünderten.

Mit dem Missionsfest wurde wieder an die Traditionen der Gemeinde angeknüpft, da seit 98 Jahren in unserer Gemeinde Missionsfeste und Missionsliebe gepflegt wird und die Gemeinde nicht allein die Gebende war, sondern durch die Pflege des Missionsinteresses mancherlei Segnungen der Gemeinde zugeflossen sind, die sich im persönlichen wie Gemeindefortschritt auswirkten. Missionsliebe ist immer ein Kapital, das reichlich Zinsen trägt. Das Missionsfest wollte den Kreis der an der Mission Interessierten erweitern. Es zeigte, daß auch jetzt noch ein Kreis opferfreudiger Missionsfreunde da ist, wenn auch der Besuch der Veranstaltungen durch die Grünberger Gluckstage beeinträchtigt wurde.

Der Festtag wurde mit einem Choral vor dem Gotteshaus durch den Posaunenchor eingeleitet, der auch die Gesänge in der festlich geschmückten Kirche begleitete und durch Darbietungen des Kirchenchores wurde der Gottesdienst verschönt. Der Predigt des Missionars Zehnel lag Josua 1, 3. 9. zu Grunde. Der Prediger stellte die Missionsarbeit mitten hinein in die Not der Gegenwart und zeigte, daß Mission nicht den Räten und Aufgaben der Gegenwart im eigenen Volke entfremdet, sondern mit an der Lösung der Not arbeitet; denn das Schicksal eines Volkes entscheidet sich nicht allein innerhalb der Grenzen des eigenen Landes; es könne uns nicht gleichgültig sein, ob ein Volk von 474 Millionen, wie das der Chinesen, dem Einfluß des Bolschewismus erliegt und damit eine Menschheitsgefahr wird, oder ob es sich dem Geist lebendigen Christentums öffnet; die Anfänge einer Nationalkirche sind vorhanden. Daß die Mission nicht ohne Frucht arbeitet, trotz größter äußerer und innerer Schwierigkeiten, zeigt die Tatsache, daß auch dort Christen für ihren Glauben leiden und sterben können. Darum: Mission ist ein Gebot der Stunde!

Am Nachmittag versammelten sich die Kinder der Pfarodie zu einem Missionskinder Gottesdienst, bei dem sie durch interessantes Anschauungsmaterial einen Eindruck von Not und Sieg der Missionsarbeit erhielten.

In Deutschkessel fand um 4 Uhr eine Versammlung statt, in der über die bolschewistisch-kommunistische Gefahr in China berichtet wurde; steht doch die Mission nicht nur dem alten Heidentum gegenüber, sondern auch einer durch alle Völker hindurchgehenden Front der Gottlosigkeit.

Am Abend wurde im Opitz'schen Saale zu Brittag ein Gemeindefest abgehalten. Posaunenchor und Kirchenchor hatten sich auch hier wieder zur Bereicherung des Abends zur Verfügung gestellt. Missionar Zehnel sprach über das Thema: „Auf Vorposten in China!“ In großen Zügen entwarf der Redner ein Bild von China mit seiner fast 6000 Jahre alten Kultur, das sich sehr widerstrebend westlicher Kultur erschloß und dann von den sogenannten christlichen Völkern des Abendlandes vergewaltigt wurde; hier hätten die Völker des Westens eine Schuld wieder gut zu machen. Die Mission, gerade auch der deutschen Christenheit, habe sich weithin das Vertrauen der Chinesen zu erwerben vermocht; hier habe die Mission der Berliner Missionsgesellschaft wertvolle Pionierarbeit leisten dürfen. Die Zuhörer wurden dann bekannt gemacht mit der Alltagsarbeit des Missionars, seine Schwierigkeiten und seinen Gefahren. Im 2. Teil des Abends hörte man ergreifende Beispiele von Glaubensstärke und Opfermut unter Verfolgung und Leiden.

So weitet Mission den Blick und zeigt uns die Verpflichtung der Christenheit gegenüber der ganzen Welt!

Im Schlußwort wies Pastor Ender-Saabor darauf hin, daß Mission Ehrenfrage des Christen sei; es sei die Sache Christi: „Er ist es wert, daß man ihn ehrt und sich in seinem Dienst verzehrt!“ — 9.

sicht auf die Menge der vorliegenden Strafsachen auf zwei Tage erstrecken soll.

* Zur Schlägerei am Montag morgen. Zu diesem in Nr. 252 (26. Oktober) unseres Blattes veröffentlichten Bericht erhalten wir folgende Zuschrift: „Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes ersuchen wir Sie um folgende Berichtigung: Zu dem in Ihrer Mittwoch-Nummer vom 26. Oktober gebrachten Artikel: „Zur Schlägerei am Montag morgen“ ist folgendes zu bemerken: 1. Es ist un wahr, daß der Schwerkrankenverletzte Sch von 15 bis 20 uniformierten SA-Leuten niedergeschlagen worden sei, die sich bei Erscheinen fremder Personen entfernt hätten. Es ist wahr, daß der SA-Mann Selbstig von politisch Andersgesinnten niedergeschlagen wurde, worauf ihm mehrere Kameraden zu Hilfe kamen. 2. Es ist un wahr, daß der Schwerkrankenverletzte Sch, hinterläßt von einem SA-Mann gewürgt worden ist. Wahr ist viel mehr, daß die SA-Leute sich lediglich mit den bloßen Händen ihrer Anweser erwehrt haben. Ortsgruppe der NSDAP. gez. Langsch.“ — Wir müssen dazu bemerken, daß sich in der Nacht zum Montag (24. Oktober) zwei Schlägereien ereigneten. Bei der ersten Schlägerei auf dem Fleckweg spielte der SA-Mann Selbstig eine Rolle. Der Bericht der Augenzeugen in Nr. 252 bezieht sich jedoch nur auf die zweite Schlägerei, die in der Berliner Straße und Lange Gasse. Klarheit dürfte sich durch die nachfolgende Gerichtsverhandlung ergeben. — Red

* Der Grünberger Brandstifter Weismann, dem die Brandstiftung im Geschäftslokal der Kreis-Krankenkasse in Grünberg zur Last fällt, hat bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter jetzt auch Urkundensälschungen eingestanden. Diese bestehen darin, daß er Scheinbescheinigungen für rückständige Kassenbeiträge verfaßte hat. Der Beschuldigte ist in der Untersuchungsphase zusammengebrochen und bekennt seine Tat schmer. Der von ihm veruntreute Betrag, den er durch die Brandstiftung im Geschäftslokal und durch die Urkundensälschungen vertuschen wollte, hat die Höhe von etwa über 900 RM. erreicht. — d.

Die evangelische Elternschaft für die Erhaltung der Lehrerbildung.

Berlin, 31. Oktober. In einer Eingabe an den Reichskommissar Dr. Braht legt sich der Evangelische Reichselternbund für die Wiederaufnahme von Kandidaten für die Pädagogischen Akademien zu Ostern 1933 ein. Die



Alberheiligen im Hochgebirge.

Ausbildung des Lehrernachwuchses müsse fortgesetzt werden, selbst wenn die Unterbringung in Schulstellen außerordentlich erschwert ist und aus einer längeren Beschäftigungslosigkeit den Erziehungsberechtigten und der Öffentlichkeit finanzielle Lasten erwachsen. Der Evangelische Reichselternbund bittet weiter den Reichskommissar, darauf hinzuwirken, daß die Lehrerbildung in der gegenwärtigen Form erhalten bleibt.

Eheheiraten, Geburten und Sterbefälle

im Freistaat Preußen im 2. Vierteljahr 1932.

Sinkende Heiratsziffer. — Starker Geburtenrückgang. — Niedrige Sterbeziffer.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht einer Veröffentlichung des Preussischen Statistischen Landesamtes entnimmt, zeigt sich das Sinken der Heiratsziffer (8,5 Prozent) in sämtlichen Provinzen, abgesehen von Oberschlesien, wo eine kleine Zunahme festgestellt wurde. In der Intensität dieser Bewegung zeigt sich übrigens kein Unterschied zwischen den vornehmlich agrarischen und den zumeist industriellen Landesteilen. Die niedrigste Heiratsziffer hatten im Berichtsvierteljahr Ostpreußen (7,4 Prozent), Pommern (7,8 Prozent), Grenzmark (7,7 Prozent) und Hessen-Nassau (7,8 Prozent), die höchste Hannover (9,0 Prozent), Sachsen (8,8 Prozent) und Berlin (8,7 Prozent).

Die Geburtenziffer (15,9 Prozent) war auch im Berichtsvierteljahr niedriger als im gleichen Quartal 1931. Die niedrigste Ziffer hatten im Berichtsvierteljahr Berlin (9,1 Prozent), Hessen-Nassau (14,3 Prozent) und Brandenburg (14,9 Prozent), die höchste Oberschlesien (23,2 Prozent) und Ostpreußen (21,3 Prozent).

Die Sterbeziffer (11,3 Prozent) stand unter der Jahresziffer aller vorausgehenden Jahre. Sie ist in keiner Provinz gestiegen. Die höchste Sterblichkeit hatten Niederschlesien (13,1 Prozent), Oberschlesien (12,9 Prozent) und Brandenburg (12,8 Prozent), die niedrigste Weistfalen (9,6 Prozent).

Die Säuglingssterblichkeit (7,7 Prozent) war ebenfalls niedrig. Oberschlesien hatte dabei die höchste Ziffer (12,5 Prozent), die zweit höchste Niederschlesien (9,6 Prozent). Am niedrigsten war die Säuglingssterblichkeit in Hessen-Nassau (4,9 Prozent). Am stärksten war die Senkung in Brandenburg und Pommern.

Der Geburtenüberschuss war etwas größer als der des ersten Vierteljahres, aber geringer als der des gleichnamigen Quartals des Vorjahres. Die Ziffer (4,6 Prozent) blieb unter der sämtlicher vorausgehenden Jahre.

§ Der Mann, der seinen Kopf verkaufte. In Manchester lebt ein Mann mit Namen Datas, der ein wunderbares Erinnerungsvermögen besitzt. Er hat jetzt seinen Kopf verkauft an eine heilkundige Gesellschaft in London, die gegen eine Summe von 1000 Pfund (20 000 RM.) und eine vierteljährliche Rente von 99 Pfund das Recht erhielt, nach dem Tode des Herrn Datas eine eingehende Untersuchung seines Kopfes vorzunehmen. Schon einmal, im Jahre 1904, hatte Datas seinen Kopf an vier amerikanische Ärzte für 10 000 Pfund Sterling verkauft, doch alle vier sind bereits selbst gestorben; der letzte im Jahre 1926. Um seinen Kopf zurückzubekommen, begab Datas sich damals nach Amerika, um festzustellen, daß die vier Käufer des Kopfes tatsächlich gestorben waren. Als er alles in „Ordnung“ befunden hatte, kehrte er mit dem Entschluß, den Kopf wieder zu verkaufen, nach England zurück. Vor seiner Einschiffung wurde er von einigen Personen, die von dem Wert seines Kopfes erfahren hatten, überfallen, doch es gelang Datas zu entkommen; er erreichte das Schiff und landete glücklich in Liverpool. Von dort nach London ließ er sich von Polizei begleiten. Nunmehr lebt Datas wieder von dem Geld, das sein Kopf ihm einbringt, wofür er keine Dienste zu leisten braucht.

Hinweis.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Des Sackelbunds-Konzertes wegen findet die deutsch-nationale Frauenversammlung am Freitag, 4. November, abends 8 Uhr, in der „Kaiserkrone“ statt. Frau Justizrat Müller aus Glogau, die Vorsitzende des Kleinrentnerbundes, spricht über das Thema: „Die Deutsch-nationale Volkspartei auch eine soziale Partei — ein Bedauern an unsere Frauen.“ Gäste können eingeführt werden, die Kleinrentnerinnen sind besonders herzlich eingeladen.

Aus dem Kreise Grünberg.

Sprechtag des Landrats in Freystadt.

Am Freitag, dem 4. November, vormittags von 9-11 Uhr wird Regierungs-Professor Dr. Koch in Vertretung des Landrats im Kreisparlamentgebäude zu Freystadt (Vorenzstraße) einen Sprechtag abhalten.

3. Räschen, 31. Oktober. Wahlversammlung. Am Sonntag fand im Lokal von Wagner eine öffentliche Volksversammlung der SPD. statt, in welcher Gewerkschaftsfunktionär Brandt-Grünberg das Thema: „Nicht Papenkurs, nicht drittes Reich, nur Sozialismus“ behandelte. Redner beschäftigte sich eingehend mit dem Nationalsozialismus und betonte, daß einzig und allein die SPD. die Partei sei, die die deutsche Wirtschaft wieder in Höhe bringen könne. Die Versammlung war mäßig besucht und verlief ohne Störung. — **Prüfung** bestand. Vor der Maurerinnung Grünberg bestanden die Lehrlinge Otto Lange und Arndt Kottig von hier, beschäftigt beim Unternehmer Paul Bonnerberger in Rothenburg, und Paul Furtak von hier die Gesellenprüfung. — **Landvermessung.** Im Auftrage des Landeskulturamtes Sagan finden hier zwecks Siedlung dieser Tage die Landvermessungen von Rittergut Räschen statt.

1. Großreichenau, 31. Oktober. Wahlversammlung. Die Ortsgruppe der SPD. hielt in Schröters Saal eine öffentliche Wählerversammlung ab. Dringen-Bremen sprach zum Thema: Nicht Papenkurs — nicht drittes Reich. Er fand reichen Beifall. — **Jagd.** Im gräflich Stradow'schen Revier fand am Sonntag eine Treibjagd statt. Von sieben Schützen wurden zur Strecke gebracht 97 Fasanhühner, 48 Hasen, 148 Kaninchen. Fürwahr ein recht gutes Ergebnis, ein Zeichen für beste Jagd-Bege und -Pflanze.

MC. Naumburg (Bober), 31. Oktober. Der Motorsportklub Naumburg-Christiansburg hielt unlängst im Klublokal (Hotel zum Stern) zu Christiansburg seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Blüthorn, gab einen Rückblick über das vergangene Jahr und dankte den einzelnen Mitgliedern für die rührige Mitarbeit. Nach Kassenprüfung wurde der Vorstand einstimmig entlassen. Neu gewählt wurde als 2. Vorsitzender Dr. Häufiger-Christiansburg und als Kassier Kaufmann Walter Weinert-Christiansburg. Die gerichtliche Eintragung des Klubs wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, da noch verschiedene Vorarbeiten nötig sind. Es entspann sich sodann eine recht lebhafteste Debatte über die hohen Beiträge des ADAC, außerdem drückten die Mitglieder ihr größtes Entsetzen darüber aus, daß die Leitung des ADAC. in ihren Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen über die Senkung der Benzinpreise bisher noch keinen Erfolg buchen konnte. Der Vorstand wurde beauftragt, sich mit der Zentrale in München und mit dem Gau Viegitz in dieser Angelegenheit in Verbindung zu setzen. Weiterhin wurde beschlossen, im Einverständnis mit den Stadtverwaltungen Naumburg und Christiansburg zwei Wegweisertransporen an wichtigen Straßenkreuzungen anzubringen. Einzelne Mitglieder führten wiederum berechtigte Klagen über die vielen unbefestigten Fußwege und Fahrwege. Die bereits eingerichteten Kontrollfahrten mit den Landjägern sollen weiter ausgebaut und auch die Nachbarschaft zu reger Mitarbeit aufgefordert werden. Der Vorstand wurde außerdem beauftragt, sich mit der Stadtverwaltung in Christiansburg in Verbindung zu setzen, um die Durchfahrtsstraße ab der neuen Boberbrücke als Straße 1. Ordnung zu erklären und so ein Parken unmöglich zu machen. Hierbei wird die Dringlichkeit der Schaffung von Einbahnstraßen nochmals hervorgehoben werden.

(1) Niebisch, 31. Oktober. Der Radfahrerverein Freischnitz beging sein Herbstvergnügen beim Sportkollegen Schneider. Es bestand aus Abendessen, Verlosung, Kaffeefest und Ball. Im Hinblick auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse wurden die Kosten aus der Vereinskasse bestritten. Jeder Teilnehmer erhielt überdies ein Freilos, wobei jedes Los gewann und manche Überraschung brachte. Alles in allem, es war ein sehr gemütlicher Abend. Der Verein besteht 29 Jahre und zählt noch 32 Mitglieder. Bei der letzten Versammlung wurde beschlossen, auf ein Jahr keine Beiträge zu erheben.

1. Nieder-Bergogswaldau, 31. Oktober. Wieder aufgeführt wurden die von der Artillerie bei den Wandern eingefahrenen Brückenpfeiler mit Hilfe von Wollfahrsunterstützung. — **Landwirtschaftliches.** Die Hackfruchtenernte ist nun beendet; besondere Qualität haben die Wafferrüben geliefert. Die Saat hatte durch die Trockenheit eine Verzögerung erfahren. Der Boden war glasig geworden, so daß sogar die härtesten Pflugschare kaum in den Boden dringen konnten.

X. Freystadt, 31. Oktober. Innungswesen. Die Maurer- und Zimmerer-Innung hielt am Freitag ihre Herbstversammlung ab. Der Freisprecher von 19 Junggelehrten folgten Neuaufnahmen. Der Geschäfts- und der Kassenbericht fanden Anerkennung. Der Haushaltsplan für 1933 wurde genehmigt. Die Vorstandsahlen zeigten unwesentliche Veränderungen. — **Feuerwehr.** Unter Leitung des Kreisbranddirektors Abel wurde am Freitag die Abübung der beiden Feuerwehren abgehalten. Eine großangelegte Angriffsbübung fand befriedigende Lösung. — **Verlegt** wurde an das Amtsgericht der Gerichtsassessor Dr. Burmeister aus Viegitz. — **Wahlversammlung.** Die NSDAP. hielt bei Eckert eine öffentliche Wahlversammlung ab. Die Referate beschäftigten sich mit außen- und innenpolitischen Fragen sowie mit den Reichstagswahlen. — **Der Bund Königin Luise** veranstaltete am Sonntag bei Eckert einen deutschen Abend. Das Programm mit Rezitationen, Musik, Bühnenbildern und Reigentänzen fand bei alt und jung beste Aufnahme.

n. Neustädte, 31. Oktober. Die evangelische Kirchengemeinde veranstaltete am Sonntagabend im „Weißen Hof“ einen Gemeindegottesdienst, zu welchem der Arbeiterdichter Fritz Boike gewonnen war. Auch der hiesige evangelische Kirchenchor versöhnte den Abend durch einige Lieder. — **Die Stadtmühle,** welche vom Müllermeister Hermann Winkler käuflich erworben worden ist, wurde von diesem voll in Betrieb genommen. — **Der Kleinfahrräderklub** hatte am Sonntag sein Abschiedsfest. Als Sieger ging Kamerad Horken hervor und erhielt die Würde des Winterkönigs. Den Abschluß bildete ein Tanzkränzchen im Schützenhausaal.

Modritz, 31. Oktober. Voruntersuchung wegen Brandstiftung. Die Staatsanwaltschaft in Glogau hat gegen den Bäcker Richard Jierus die Voruntersuchung wegen vorsätzlicher Brandstiftung in 5 Fällen beantragt. Jierus ist in das Glogauer Gefängnis eingeliefert worden.

R. Dentschwartenberg, 31. Oktober. Mit Steinen beworfen wurde bei Erkelsdorf der Güterzug 9503. Vorher waren schon Steine auf die Schienen gelegt. Der Zug konnte rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Die polizeilichen Ermittlungen wurden aufgenommen. Als Täter sollen Kinder in Frage kommen.

Stadtverordneten-Sitzung in Naumburg (Bober).

Vor der Stadtverordneten-Versammlung am Sonntagabend in die inhaltreiche Tagesordnung eintrat, machte Stadtv.-Vorsteher Hartig darauf aufmerksam, daß es die erste Sitzung im Kreise Grünberg sei. Nach seiner Ansicht sei man im neuen Kreise sehr gut aufgehoben.

Stadtv. Klem wollte wissen, warum die Kassenprüfung durch die Prüfungskommission den Stadtverordneten nicht bekannt gegeben werde. Der Magistrat hält das nicht für angebracht, da die Kasse in Ordnung befunden wurde und die Prüfungsprotokolle zur Einsicht für jedermann ausliegen.

Da bei der Legung des Bürgersteiges am Markt an den Bordanten die Anpflanzung von Weidenbäumen vorgesehen wurde, beschloß die Versammlung die Anpflanzung unter der Bedingung, daß der Verkehrsverein einen angemessenen Teil dazu gibt, da ja nur 28 Stüd in Frage kommen.

Auf Antrag der Reichsbahn wegen Übernahme von Defensitischen Wegen stimmte die Versammlung einem Vertragsentwurf zu, wonach für die Wege, die instand zu setzen sind, der benötigte Kies von der Reichsbahn zu liefern ist.

Der beantragten Anschaffung von 2 Sanitätskästen für die Freiwillige Feuerwehr wurde nicht zugestimmt, da ein Sanitätskasten vorhanden sei. Mit Rücksicht darauf, daß sich bei Ausbruch von Feuer die bisherigen Meldestellen als unzureichend erwiesen haben, wurde die Anschaffung von 2 weiteren Schilbern und Hörnern beschlossen und die neue Alarmierung in 8 Abschnitte eingeteilt.

Von Hausbesitzer Niesel war eine nochmalige Eingabe gemacht worden, betreffend Abflußwasser in der Boberstraße. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit an den Magistrat

zu verweisen. — **2. Rittich, 31. Oktober. Beleidigungsprozeß.** In einer Schöffengerichtssitzung zu Grünberg fand unlängst die Strafsache gegen den Bauer B. hier selbst ihre Erledigung, gegen welchen der Oberstaatsanwalt in Glogau Anklage wegen Beleidigung des Orts Pfarrers erhoben hatte. Es wurde auf Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Reichsmark erkannt, da er gegen den Ortspfarrer erheblichen Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen und daß er sie nicht aufricht erhalten könne. Der als Nebenkläger zugelassene Ortspfarrer von Rittich erklärte, daß er den Strafantrag zurücknehme und daß er, wenn er in seiner Erwiderung auf die Beleidigungen des Angeklagten Äußerungen getan habe, durch die sich der Angeklagte beleidigt gefühlt habe, nun auch seinerseits diese Äußerungen zurücknehme. Nach diesem Vergleich wurde das Verfahren auf Kosten des Angeklagten eingestellt. — **Landwirtschaftliches.** Die Herbstbestellung ist hier beendet. Auch die Futtervorräte sind geborgen. Auf den Feldern sind nur noch vereinzelt Wasserrüben zu sehen. Die Saat ist teilweise schlecht aufgegangen, da der Boden durch die langanhaltende Trockenheit vollkommen ausgetrocknet ist. — **Nachschärfung.** Zu dem Bericht in Nr. 254 sei richtigstellend folgendes mitgeteilt: Aufgetrieben waren 17 Stüd Vieh, 14 Kühe und Kalben und 8 Kälber. Es erhielten von dem langjährigen Genossenschaftsbullenhalter Bruno Gutische je 1 Kuh den 1., 2. und 3. Preis, vom Landwirt Georg Wollschulte 2 Kühe den 1. Preis, 2 Kühe den 2. Preis, vom Landwirt Paul Mude Nr. 42 2 Kühe den 3. Preis, vom Landwirt Paul Ramm 1 Kalbe den 3. Preis.

—v. Miesfeld, 31. Oktober. Wahlversammlungen. Die DMS. veranstaltete gestern Abend in Simkes Lokal eine öffentliche Wahlversammlung. Als Redner war der Landwirt Fritz Carlshof erschienen. Von den bisherigen Fehlwirtschaftsjahren ausgehend, behandelte er die einzelnen Gründe, die den Reichspräsidenten veranlaßten, von Papen als Reichkanzler zu berufen. Redner zergliedernte den Papen-Plan und wies besonders auf die Hauptpunkte hin. Eingehend erörterte er noch die Hilfsmittel zur Rettung der Landwirtschaft sowie die Schlicht- und Bürgersteuer. Die anschließende lebhafteste Aussprache ergab Einverständnis mit dem Redner. — Eine Versammlung fand auch in Reimanns Lokal seitens der SPD. und der Eisernen Front statt. Hier sprach Herr Schwarz-Grünberg über die Zwecke und Ziele seiner Partei. Auch hier vertiefte die Versammlung mit einer längeren Aussprache.

M. Pirnia, 31. Oktober. NSDAP. Die Ortsgruppe Bonabel veranstaltete am Sonntagabend bei Seibel einen Deutschen Abend. In mehreren lebenden Bildern wurde Deutschlands Schicksal von 1914 bis heute dargestellt. Herr Wittenbeck-Bonabel hielt eine Ansprache, der sich verschiedene Darbietungen anschlossen. — Die SPD. hielt eine Versammlung ab. In der Debatte sprach ein Nationalsozialist.

R. Bonabel, 31. Oktober. Die Freiwillige Feuerwehr hielt beim Kameraden Theodor Rode ihre Generalversammlung ab. Kassierer Meyer erstattete den Kassenbericht für 1931/32 und wird entlassen. Auch die Abrechnung über den Kreisfeuerwehrverbandstag wurde bekanntgegeben. Oberführer Heinrich Laufke erstattete den Geschäftsbericht. Im letzten Geschäftsjahr hatte die Wehr wiederum gute Arbeit geleistet und sich besonders bei den vorgelassenen zwei Bränden bewährt. Der Mitgliederbestand ist weiter gestiegen. Auch die Ausrüstung der Mannschaften zeigt einen befriedigenden Stand. Beschlossen wurde, am ersten Weihnachtstagsabend bei Ziel einen Werbeabend zu veranstalten. Kamerad Meyer wurde mit der Vorbereitung und technischen Leitung der Veranstaltung betraut. Weiter wurde bestimmt, am 19. November 1932 beim Kameraden Sigismund eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Alsdann behandelte der Oberführer verschiedene dienstliche Angelegenheiten. Als Abschluß der Jahresarbeit wird am 18. November d. J. die letzte Angriffsbübung abgehalten. Bekanntgegeben wurde, daß das Fernbleiben von einer Übung spätestens am 3. Tage nach der Übung unter Angabe von Gründen zu entschuldigen ist. Eine Neuorganisation der Wehr soll in Kürze durchgeführt werden. Entsprechende Anordnungen wurden getroffen. Der Führer der Sanitätsmannschaft berichtete über sanitäre Angelegenheiten, gab Aufschluß über die Inanspruchnahme der Mannschaft, bat um Anschaffung von Rauchgasmasken und forderte Stellungnahme betr. weiterer Ausbildung der Sanitätsmannschaft. Die Behandlung verschiedener Angelegenheiten schloß sich an. — **Wahlversammlungen.** Sonntag nachmittag fand bei Ziel eine gut besuchte deutschnationale Wahlversammlung statt. Oberleutnant a. D. von Lubwiger sprach über „Weg mit dem schwarz-braun-roten Parteiystem“. Die sachlichen Ausführungen des Redners, der immer wieder betonte, daß das Vaterland über der Partei stehen müsse, wurden mit großem Interesse und Beifall aufgenommen. In der Aussprache vertrat ein Landwirt Müller den nationalsozialistischen Standpunkt. Die Versammlung verlief ruhig. — Bei Schure sprach Gewerkschaftsfunktionär Bindner-Grünberg für die SPD. vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. Auch diese Versammlung verlief ruhig. — Die Ortsgruppe des Bundes Königin Luise veranstaltete in der Schloßbrauerei bei starkem Besuch einen Deutschen Abend, an dem auch die

zur weiteren Erledigung zu verweisen, um zunächst Erkundigungen wegen der Kosten einzuziehen.

Ueber Reinigung und Neuanstrich des Wasserhochbehälters sollte nochmals verhandelt werden. Ratmann Rother sprach als Vertreter der Wasserkommission und empfahl den Neuanstrich infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit bis zum Frühjahr 1933 zurückzustellen. Dem wurde zugestimmt, doch soll eine Reinigung noch vorgenommen werden.

Die beantragte Beleuchtung der Färberstraße wurde, da der Beleuchtungssetat in diesem Jahr schon überschritten ist, bis 1933 zurückgestellt.

Genehmigung fand die Amtsniederlegung des Ratmanns Blüthorn.

Da die Polizei und Vollzugsstelle noch nicht besetzt ist, kam die Angelegenheit nochmals zur Debatte, es soll ein Verordnungsamt aus der Schutzpolizei angestellt werden, dem Befehl des Magistrats wird aber nur dann zugestimmt, wenn von der Regierung ein angemessener Zuschuß bewilligt wird.

Der Stadtverordnetenversammlung wäre es erwünscht, wenn bei jeder Sitzung der Bürgermeister oder ein von ihm Beauftragter Ratmann anwesend wäre.

Ein Dringlichkeitsantrag der Gastwirte um Herabsetzung der Biersteuer auf den alten Satz wurde an den Magistrat verwiesen.

Da die Lampen in Richtung Bahnhof schon bei Dienstschluß des Nachwachsamten ausgelöscht werden, ist gebeten worden, doch einige Lampen bis zu den Frühjahren brennen zu lassen. Versammlung war damit einverstanden.

Es folgte eine geheime Sitzung.

Landesführerin und die Bundesleiterin teilnahmen. Durch Ansprachen, geschichtliche Spiele, Gedichtvorträge, Gesänge und Theateraufführungen wurde der Liebe zu Volk und Vaterland und der Hoffnung auf baldigen Wiederaufstieg unserer Nation in eindringlicher Weise Ausdruck verliehen. Auch die Mitglieder des Stahlhelms nahmen an der Veranstaltung teil.

1. Gohwelse, 31. Oktober. Gemeindeversammlung. In der gestern bei Wittich stattgehabten Gemeindeversammlung gab der Gemeindevorsteher die Preise für Obstbäume, welche durch den Kreis bezogen werden können, bekannt. Infolge der Geldknappheit wurden Bestellungen jedoch nicht getätigt. Ausgegeben wurden Bestellscheine an die Besitzer von Waagen zur Eichung, welche für die Gemeinde am 2. November in der Schloßbrauerei zu Bonabel stattfinden. Es wurde dann noch die Erneuerung des vor 10 Jahren errichteten Kriegerdenkmals besprochen. Dasselbe ist aus Sandstein hergestellt und soll, da es schon ziemlich verwittert ist, einen neuen Anstrich durch einen Fachmann erhalten. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. — **Landwirtschaftliches.** Beunruhigt durch die Niederlage der letzten Zeit konnte die Herbstbestellung rasch von statten gehen. Die bäuerlichen Betriebe haben ihr Wintergetreide, bis auf kleine Ausnahmen, in die Erde gebracht. Das zuerst gesäte Getreide ist infolge der damaligen Dürre stellenweise lückenhaft aufgegangen. Es dürfte aber bei dem letzten nassen Wetter nachkommen, wenn der Keim nicht verkommen ist. Auch ist die Rübenenernte bis auf wenige Wasserrüben geborgen. Trotz der Trockenheit dieses Sommers ist der Ertrag bei Wasserrüben mittel bis gut.

Kreis Glogau.

Beuthen (Oder), 31. Oktober. Der Schulkreis zusammengebrochen. Der Schulkreis hier selbst ist beendet. Am Sonntagabend waren die 50 Kinder, die von den Eltern vom Schulbus zurückgehalten worden waren, bis auf 2 zum Unterricht erschienen.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Viegitz, 31. Oktober. Zum Ehrenmitglied ernannt. Der Schlesische Altertumsverein und der Verein für Geschichte Schlesiens in Breslau haben den vor einiger Zeit in den Ruhestand getretenen langjährigen Viegitzer Stadtarchivar und Direktor der städtischen Sammlungen Professor zum Winkel-Viegitz zum Ehrenmitglied ernannt.

Schönan, 31. Oktober. Personenkraftwagen von Güterzug erfasst. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 28. Oktober 7.30 Uhr wurde bei der schrankenlosen Kreuzung der Fahrstraße Goldberg-Schönan mit der Bahnstraße Goldberg-Mersdorf zwischen den Bahnhöfen Neutirch und Willenberg ein Personenkraftwagen von dem Güterzug 9885 erfasst und zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens wurde anscheinend nur leicht verletzt. Er befindet sich im Krankenhaus in Goldberg.

Girshberg, 31. Oktober. Unterstellungen bei einer Spar- und Darlehnskasse. Das Schöffengericht verurteilte den Tischlermeister Heinrich Beer aus Tiefhartmannsdorf wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 2½ Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Beer hatte als Kassier der Spar- und Darlehnskasse in Tiefhartmannsdorf einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung seit 1927 über 30.000 RM. unterschlagen. Die Mitglieder der Kasse sind dadurch schwer geschädigt, eine Anzahl sogar in ihrer Existenz bedroht.

Bunzlau, 31. Oktober. Kurzer Textstreik. Bei der Concordia-Spinnerei und Weberei ist es Freitag nachmittag zu einem Textstreik gekommen, indem ca. 230 Arbeiter von der etwa 590 Mann starken Belegschaft der Arbeit fernblieben. Der Streik erfolgte wegen der auf Grund der Notverordnung vorgenommenen 40prozentigen Lohnkürzung für die 31. bis 40. Lohnwochensumme. Die zwischen der Direktion und den Vertretern der Verbände geführten Verhandlungen zeigten zunächst kein Ergebnis. Wie später mitgeteilt wurde, die Arbeit heute früh zu unveränderten Bedingungen in vollem Umfang wieder aufgenommen. — **Gasversorgung.** In einer hiesigen Gastwirtschaft hatten sich zwei Männer über Nacht einlogiert. Als sie sich am nächsten Tage nicht meldeten und sich Gasgeruch bemerkbar machte, wurde die Tür zu ihrem Zimmer gewaltsam geöffnet. Das Zimmer war mit Gas angefüllt. Der eine Mann lag auf der Diele, der andere im Bett. Während bei dem einen der Tod bereits eingetreten war, hatten alsbald vorgenommene Wiederbelebungsversuche bei dem anderen Manne Erfolg, doch ist es sehr fraglich, ob er mit dem Leben davonkommt. Es handelt sich bei den beiden Nachtgästen um die Scherenschleifer Erich A. und Martin S. aus Breslau. Ueber das Motiv zur Tat konnte noch nichts festgestellt werden.

Greiffenberg, 31. Oktober. Tumulte bei einer Ermittlung. Anlässlich der Ermittlung des kommunistischen Führers Reuter kam es heute vormittag zu Zusammenrottungen. Die Menge suchte die Ermittlung zu verhindern.

bern. Zum Schutz des Gerichtsverwalters mußte Görtzger Schutzpolizei herbeigerufen werden, die zunächst die Wohnung Runters, die von etwa 30 Gefühlsgegnern besetzt war, räumte. Beim Abperren der Zugangsstraßen nahm die Polizei eine Anzahl Demonstranten fest. Die Tumulte dauerten noch eine geraume Zeit an; die Ermittlung konnte zunächst nicht durchgeführt werden.

Görtz, 31. Oktober. Bei einem Stubenbrand tödlich verlegt. In der Wohnung der Rentnerin Auguste Böhm brach ein Stubenbrand aus. Das Feuer verbreitete sich schnell, konnte jedoch von herbeieilenden Hausbewohnern gelöscht werden. Frau Böhm hatte aber bereits schwere Brandwunden erlitten, denen sie im Krankenhaus erlag. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß Frau Böhm mit einer brennenden Kerze den Gardinen zu nahe kam.

Waldenburg, 31. Oktober. Amerikanerin bestraft das Notstandsgebiet. In Begleitung des Landrats Dr. Brandes und des Kreismedizinalrats Dr. Hübner bestrafte eine Amerikanerin, Frau Varonin Foot aus Los Angeles, mehrere Wohnungen in den hiesigen Mietkasernen. Ebenso bestrafte sie die anderen Notstandsgebiete im Industriebezirk, um sich über die Not der Bevölkerung zu informieren.

Guttenberg, 31. Oktober. Von einem polnischen Grenzbeamten erschossen. Der Arbeiter Popanda aus Sorowki traf sich am Sonntag nachmittag mit einem Mädchen bei Sorowki etwa 10 Meter von der Grenze entfernt auf polnischem Boden, als er einen polnischen Grenzbeamten kommen sah. Auf dessen Anruf blieb Popanda stehen und hob auch die Hände hoch. Trotzdem gab der Grenzbeamte einen Schuß auf ihn ab, durch den Popanda so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb. Am Montag fand während des ganzen Nachmittags unter Hinzuziehung deutscher und polnischer Beamter ein Totaltermin mit anschließenden Vernehmungen statt, die aber trotzdem den Sachverhalt nicht ganz klärten. Am Dienstag wird die Leiche des verstorbenen Arbeiters sezziert werden. Man hofft durch die genaue Feststellung des Schußkanals Klarheit über den traurigen Vorfall zu bekommen.

Beuthen O.-S., 31. Oktober. Zigaretten schmuggeln an der Grenze. Das Reichsgericht in Leipzig hatte sich mit den Revisionen der Mitglieder einer an der polnischen Grenze arbeitenden Schmugglerbande zu befassen, die vom Landgericht Beuthen am 11. Dezember v. J. wegen Vambruchs, Steuerhinterziehung und anderer Straftaten zu Freiheitsstrafen und erheblichen Geld- und Werterfahrsstrafen verurteilt worden war. Die Schmuggler hatten deutsche Marken-Zigaretten unter Verwendung von Autos unversteuert nach Polen geschafft und von dort wieder unter Umgehung der deutschen Zollbehörden nach Deutschland eingeführt und hier durch ihre Mittelsleute mit erheblichem Gewinn abgesetzt. Entgegen dem Antrag des Reichsanwalts wurden die Revisionen der Angeklagten Duda, Bloch und Driebsch als unbegründet verworfen; bezüglich des mitangeklagten Blochowitsch dagegen wurde das Urteil aufgehoben und die Sache in diesem Umfang zu anderweitiger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Aus der Provinz Brandenburg.

(p.) Züllichau, 31. Oktober. Sportplatz. Die Jungreife der Sportplatzarbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes beginnt nunmehr. Die Arbeitsfreiwilligen erhalten das Essen aus der Notstands Küche. Die Beaufsichtigung und sportliche Leitung hat Maurermeister Thomas. — Notstands Küche. Der Betrieb in der Notstands Küche hat mit dem heutigen Tage begonnen. Während sonst zu Beginn etwa 60 Portionen verabfolgt wurden, beträgt deren Zahl schon jetzt 140. Es ist Vorlage getroffen, daß eine noch weit größere Zahl von Essenportionen verabfolgt werden kann. — Winterhilfe. Die bisherigen Spenden für die Winterhilfe haben ein gutes Ergebnis gezeigt. Wenn die Abgabe von Bekleidungsgegenständen auch nicht so reichlich ist, wie im Vorjahre, so kann man doch mit der Gefebendigkeit der Bürgerchaft für ihre notleidenden Mitmenschen zufrieden sein. — Wohlfahrtsverbände. Seit der letzten Berichtserstattung ist die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger auf 294 gestiegen.

n. Beuthen, 31. Oktober. Lehrfilm. Die unter Leitung des Schulrates des Kreises Großen a. D. stehende Bildstelle veranstaltete jüngst im Gasthof „Hohenzollern“ eine Filmvorführung, zu der außer der Schule vor allem die Eltern der Kinder geladen waren. Ihnen sollte vor Augen geführt werden, wie in heutiger Zeit auch der Film sich mehr und mehr die Schule erobert. Man darf wohl annehmen, daß die Vorführungen den ungeteilten Beifall der zahlreich Anwesenden gefunden haben.

Eingefandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die pfehlechliche Verantwortung.

„Die Hypotheken-Zinsen senken!“

Ist die Forderung mehrerer Hausbesitzer in einem Eingefandt in Nr. 256 des „Grünberger Wochenblattes“.

So hechtigt diese Forderung ist, so falsch ist sie, volkswirtschaftlich gesehen, unter der gegenwärtigen Organisation des Geldwesens!

Die Forderungen übersehen bei ihrer Forderung vollkommen die Tatsache, daß sich das Geld = Kapital den Geldbesitzern nur dann zur Verfügung stellt, wenn es eine angemessene Rente = Zins abwirft. Ist die Zins = Rente zu gering, so zieht sich das Geld = Kapital lieber vom Geldmarkt zurück und fließt oder sucht anderweitige Anlage, als daß es sich der Volkswirtschaft zur Verfügung stellt. Jede Forderung, die Zinsen durch Notverordnung, also gewaltsam zu senken, fördert aus diesem Grunde die Tendenz des Geldes = Kapitals, zu streiken; wodurch sich die Wirtschaftslage weiter verschlechtern muß.

Eine ganz automatische Zinssenkung (also ohne Notverordnung) wird erreicht mit der Einführung des Geldumlaufzwanges mittels einer Geldsteuer. Das Geld = Kapital stellt sich, um dieser Steuer zu entgehen, ganz freiwillig der Volkswirtschaft, also den Geldbesitzern, zur Verfügung, denn der Geldbesitzer wird dann veranlaßt, ein reiches Geldangebot tritt ein. Durch dieses große Geldangebot sinkt der Zins ganz von selbst, genau so, wie die Preise einer Ware sinken, wenn ein großes Angebot darin besteht.

Wenn also die Hausbesitzer ihre Forderung der Zinssenkung, ohne weitere volkswirtschaftliche Schäden zu verursachen, erfüllt sehen wollen, dann müssen sie sich für die Einführung des Geldumlaufzwanges einsetzen. Nun ist dieses, so werden sie ihre Wünsche auf Senkung des Zinses in kurzer Zeit nach Einführung des Geldumlaufzwanges erfüllt sehen; außerdem würde infolge der gleichzeitigen rechtlichen Befreiung der Arbeitslosigkeit für pünktliche Mietenzahlung gesorgt sein.

Freiwilligkeits Arbeitsgemeinschaft.

Volkswirtschaft

Märkte im November 1932.

(Schw. = Schweinemarkt; P. = Pfl. = Pferde- und Fohlenmarkt; R. = Rohmarkt; Rdb. = Rindviehmarkt; Rl. = Kleintiermarkt; V. = Viehmarkt; Z. = Ziegenmarkt; Gefl. = Geflügelmarkt; L. = Lammmarkt; J. = Jahrmarkt; K. = Krammarkt.)

Beuthen a. O.: 24. RdbvSchw. — Grünberg: 15. Schw. — Kolzig: 8. Schw. — Rontopp: 28. RdbvSchw. — Rangheinerdorf: 6. Gefl. — Raumburg a. B.: 15. R. — Neufalz: 8. RdbvSchw. — Priebus: 15. R. — Primkenau: 5. Rdbv. 7. R. — Saabor: 22. R. — Vobersberg: 14. RdbvSchw. — Grosse: 15. Rdbv. — Züllichau: 18. Rdbv. — Soran: 4. 11. 18. 25. Schw. — Meierth: 22. RdbvSchw. — Unruhstadt: 28. RdbvSchw. — Frankstadt: 24. RdbvSchw.

Vorbericht zum heutigen Berliner Schlachtviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

Berlin, 1. November. Rinder: Auftrieb 1689, Preis 8-30; Kälber: Auftrieb 2528, Preis 16-50; Schafe: Auftrieb 3439, Preis 12-25; Schweine: Auftrieb 10441, Preise: vollfleischig 240-300 Pfund 43; vollfleischig 200-240 Pfund 40-42; vollfleischig 160-200 Pfund 37-40; vollfleischig 120-160 Pfund 34-36; Sauen: 34-38.

Infolge des etwas zu hoch ausgefallenen Auftriebes war das Geschäft in allen Gattungen bei nachgebenden Preisen ruhig.

Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten im Oktober.

Berlin, 31. Oktober. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Oktober 1932 auf 119,0 gegenüber 119,5 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 0,5 v. H. In dem Rückgang sind die Bedarfsgruppen Ernährung, Bekleidung und sonstiger Bedarf beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 0,8 v. H. auf 109,6, Bekleidung um 0,8 v. H. auf 113,9, sonstigen Bedarf um 0,4 v. H. auf 164,1.

Die Indexziffer für die Wohnung ist infolge Erhöhung der städtischen Gebühren in einer Erhebungsgemeinde etwas (auf 121,6) gestiegen; die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich infolge des weiteren Abbaus der Sommerpreisabschläge um 0,6 v. H. auf 136,0 erhöht.

Berliner Produktenbörse vom 31. Oktober. Weizen, prompte Verladung fest, Lieferung ruhig, märk. 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 192,00-194,00; Roggen, prompte Verladung fest, Lieferung stetig, märk. 71-72 Kilogramm, Durchschnittsqualität, ab Station 156,00-158,00; Gerste, stetig, ab märkischen Stationen, feine Sorten über Notiz, Braugerste 170,00-180,00, Futter- und Industrieernte 162,00-169,00; Hafer, ruhig, märk. Durchschnittsqualität, ab Station 132,00-137,00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad 23,50-27,10, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad, 0/1 (zirka 70 Prozent) 19,80-22,10, feine Marken über Notiz; Weizenkleie, frei Berlin 9,00-9,40; Roggenkleie, frei Berlin 8,25-8,60; Vitoriaerbsen 22,00-26,00, feinste Sorten über Notiz; kleine Speiseerbsen 20,00-23,00; Futtererbsen 14,00-16,00; Reinfuchsen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10,10; Erdnufuchsen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10,80; Erdnufuchsenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,20; Erdnufuchsen, Parität Berlin 9,20-9,50; extrah. Sojabohnenmehl, 46 Prozent, ab Hamburg 10,60, ab Stettin 10,80. Geflügel: Handelsklassen wurde heute nicht notiert.

Verbilligtes Hühnermischfutter.

Der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gibt bekannt:

Nach meinem Rundschreiben vom 27. August 1932 — I 42519 — ist den hierzu berechtigten Hühnerhaltern Gelegenheit zum Bezug eines verbilligten Hühnermischfutters gegeben, bestehend aus 60 vom Hundert gebrochenem Auslandsmais und 40 v. H. Weizen (evtl. an Stelle von Weizen nur Roggen und Weizen und Roggen). Aus Kreisen der Geflügelwirtschaft ist daraufhin der Wunsch laut geworden, neben dem oben bezeichneten Rohgemisch ein weiteres, noch billigeres Gemisch bereitzustellen. Da auch der Preis des von der D. G. S. für die Schweinemast abzugebenden Roggens auf 140 RM. für die Tonne gesenkt worden ist, hat der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, um den Interessen der Geflügelhalter entgegenzukommen, im Rahmen der oben bezeichneten Geflügelmischfütteration außer Mais zum ermäßigten Verkaufspreis auch Hafer und Eufinroggen zu verbilligten Preisen zur Verfügung von Mischfutter zur Verfügung gestellt; hierdurch wird eine weitere fühlbare Verbilligung des Hühnermischfutters herbeigeführt. Die nach den überfandten Richtlinien beanspruchten Hühnerhalter können daher in Zukunft im Verhältnis von 10 Kilogramm zu 1 Huhn nachstehende Rohgemische beziehen:

1. (bisherige Mischung) 60 v. H. Mais
40 v. H. Weizen (an Stelle hiervon auf Wunsch des Hühnerhalters Roggen oder Weizen und Roggen),
2. 52 v. H. Mais
25 v. H. Weizen (an Stelle hiervon auf Wunsch des Hühnerhalters Roggen oder Weizen und Roggen),
10 v. H. Eufin-Roggen,
13 v. H. Hafer,
3. 52 v. H. Mais,
17½ v. H. Weizen,
17½ v. H. Eufin-Roggen,
13 v. H. Hafer.

Es steht hierbei im Belieben des Hühnerhalters, im Rahmen der ihm zustehenden Menge entweder eines der obengenannten Rohgemische oder mehrere nebeneinander zu beziehen.

Die Hersteller sind berechtigt, auf Wunsch der Hühnerhalter die Rohgemische ihren Hühnermischfütterfabrikaten bei-

zufügen, wenn aus der Berechnung einwandfrei hervorgeht, welche Preise für das Rohgemisch und für die übrigen Bestandteile des Mischfutters berechnet worden sind.

Die zu der Geflügelmischfütteration angelassenen Geflügelhersteller sind berechtigt, von der D. G. S. nach Anweisung der Reichsmarktsstelle Geschäftsabteilung G. m. b. H. Hafer zum verbilligten Preise von 100 RM. und eufinierten Roggen zum Preise von 140 RM. für die Tonne frei Verladung des Werkes zu beziehen, und zwar nach Maßgabe ihrer Ablieferung von Hafer und Eufin-Roggen im Rohgemisch an die Hühnerhalter. Der Hafer und der Roggen werden jedoch nur an diejenigen Hersteller abgegeben, die in der Lage sind, den Hafer zu stücken und zu bürsten und den Roggen zu zubereiten, daß er unbedenklich an Hühner verfüttert werden kann.

Familien-Nachrichten.

Bermählt: Ernst Radecker und Erika Radecker geb. Schulz, Sagan. — Erich Stehr und Elisabeth Stehr, geb. Kirchner, Sprottau.

Geboren: Ein Sohn Hans-Joachim Herrn Max Reissberg und Elfriede Reissberg, geb. Heinrich, Sagan.

Gestorben: Güttendirektor i. R. Paul Kernte, Neufalz. — Frau Pauline Schulz, geb. Reumann, Rauden. — Frau Elise Stenzel, geb. Müller, Logau. — Auszüglerin Marie Boith, geb. Hänel, Sprottau. — Frau Berta Haake, geb. Binschel, Sieglitz. — Leopold Meyer, Sagan. — Handelsmann Ernst Wenzel, Sagan. — Clementine Weisse, geb. Tschentke, Goldbach. — Frau Auguste Sieber, geb. Schulz, Goldbach. — Frau Albertine Schulz, geb. Stellmacher, Grosse. — Königlich Preussischer Generalmajor a. D. Anton von Ostoc, Grosse.

Wasserstand der Oder.

| Datum | Flut | Oppeln | Neisse | Neisse | Wrieg | Breslau | Oppeln | Stettin | Logau | Wismar | Groß |
|-----------|------|--------|--------|--------|-------|---------|--------|---------|-------|--------|------|
| 8 Uhr | | | | | | | | | | | |
| vormittag | | | | | | | | | | | |
| in Metern | | | | | | | | | | | |
| 30. 10. | 1.21 | 2.09 | -0.83 | 1.76 | 1.97 | -0.50 | 1.03 | 1.10 | 0.71 | 0.57 | 0.78 |
| 31. 10. | 1.08 | 2.16 | -0.72 | 1.72 | 2.09 | -0.56 | 1.14 | 0.98 | 0.94 | 0.71 | 0.81 |
| 1. 11. | 1.03 | 2.08 | -0.78 | 1.58 | 1.69 | -0.70 | 1.19 | 1.08 | 0.85 | — | — |

Sport - Spiel - Turnen

Der 10. Fußballländerkampf Deutschland - Ungarn.

Ungarn gewann knapp 2:1. — Das einzige Tor Deutschlands vom Schlesiener Malik geschossen. — Auserkört günstige Beurteilung der deutschen EM.

Die in wesentlichen Punkten umgestaltete deutsche Nationalmannschaft, die am Sonntag auf dem Hungaria-Platz in Budapest vor etwa 20.000 Zuschauern in Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös knapp mit 1:2 (0:1) unterlag, schlug sich trotzdem ausgezeichnet und hat zu dem Ansehen des deutschen Fußballsports im Ausland durch die geschlossene Leistung erheblich beigetragen. Dieser Umstand mildert die Enttäuschung der Niederlage. Selbst die Ungarn erkannten an, daß das Spiel der Deutschen reifer und besser war, und es ereignete sich der seltene Fall, daß die Geschlagenen im fremden Land fast mehr Beifall erhielten als der Sieger. Wertwürdigerweise fielen in beiden Mannschaften die Innentrios ab, das ungarische durch das unzureichende Verständnis, das deutsche durch Schußpech und zuweilen auch durch Schußunfähigkeit. Das gilt vor allem für Lachner, der es tatsächlich in der Hand hatte, den deutschen Sieg herauszuholen. Die gesamte Hintermannschaft war einwandfrei. Vielleicht kann man noch sagen, daß Reinberger etwas besser als der berühmte Saroffy war. Im übrigen stand das Spiel auf einer beachtenswerten Höhe. Es übertraf sogar den Durchschnitt des in Budapest auf besonderer Stufe stehenden Fußballspiels.

Wie feinerzeit bei dem in Breslau stattgefundenen Länderspiel Deutschland - Norwegen, wo Hanke (Bresl. FV. 06) durch ein schönes Tor, das einzige für Deutschland, ein Unentschieden rettete, gelang es am Sonntag dem erstmalig in eine deutsche Länderspielform aufgestellten Deutschen Malik das einzige Tor Deutschlands zu schießen und

damit Deutschlands Ehre zu retten. Malik, den man auf den ihm ungewohnten Mittelstürmerposten gestellt hatte, gab schöne Vorlagen an seine Nebenspieler Hoffmann und Lachner ab, doch verschoßen diese die unmöglichsten Bälle. Erst als nach der Pause Hoffmann und Malik die Plätze tauschten, wurde es besser und in dieser Zeit fiel auch durch Bombenschuß das Tor durch Malik. Deutschland hätte den Kampf gewinnen müssen, aber gegen das Schicksal der deutschen Stürmer war nicht anzukämpfen. Die deutsche Mannschaft, der man eine hohe Niederlage prophezeite, hat sich also recht wacker geschlagen und mit ihr der Schlesiener Malik. — Ueber seine Eindrücke und Erfahrungen bei diesem Länderspiel wird Malik am heutigen Dienstag im schlesischen Rundfunk im Rahmen der Stunde des Zeitdienstes um 6.20 Uhr mit dem Weithener Sportredakteur Nau (Ostdeutsche Morgenpost) sprechen.

Bundestrainer Otto Herz erklärte, daß er mit der deutschen Mannschaft sehr zufrieden sei. Sie spielte besser als die Ungarn und hätte gewinnen können, wenn die Stürmer nicht so Schußpech gehabt hätten. — Ingenieur Fischer, der Vizepräsident der F.F.V., war mit dem Spiel beider Mannschaften sehr zufrieden und meinte, daß der Kampf für die Zuschauer wirklich ein sportlicher Genuß war. Die deutsche Mannschaft gefiel ihm sehr gut. — Der Schiedsrichter Carraro bezeichnet vor der Pause die Ungarn, nach dem Wechsel die Deutschen als die bessere Partei. Dennoch stellt er Ungarns Sieg als sehr glücklich hin.

Fußball

Die Kämpfe um die niederschlesische Meisterschaft.

Der Sonntag brachte, so wird im „Niegner Tageblatt“ geschrieben, wieder eine Zuspitzung der diesjährigen Meisterschaftskämpfe. Während sich in Glogau und Haynau die Favoriten Sportklub Jauer und Schlesiens-Haynau erfolgreich durchsetzen konnten, büßte im Hauptkampf des Tages in Biegitz der Altmeister und Tabellenführer durch eine Niederlage seine führende Stellung ein. Die Bliker befanden sich ausgezeichnet in Fahrt und konnten den Altmeister, der nicht zu der Form der letzten Sonntage aufstieg, verdient mit 3:2 (2:2) schlagen. In Glogau konnte erwartungsgemäß der SC. Jauer über Preußen-Glogau mit 4:1 (2:0) die Oberhand behalten, während in Haynau der Platzhirsch durch einen überlegenen 7:3 (3:1) - Sieg über DSC. Neufalz sicher zu den Punkten kam.

Durch die Ergebnisse des Sonntags konnte sich der SC. Jauer wieder an die Spitze der Tabelle setzen, während sich Schlesiens-Haynau und VfB. Biegitz erneut in den 2. Platz teilen. FC. Bli 03 Biegitz und V. Sp. Grünberg, die punktgleich folgen, haben wieder etwas Anschluss an die Spitzengruppe bekommen und werden auch in Zukunft auf die Gestaltung der Tabelle großen Einfluss ausüben. Am Tabellenende ist die Situation unverändert geblieben.

Der Tabellenstand am 30. Oktober 1932:

| Verein | Spiele | Gew. | Verl. | Unentsch. | Tore | Pkt. |
|-----------------------|--------|------|-------|-----------|-------|------|
| Sportklub Jauer | 11 | 7 | 2 | 2 | 41:15 | 16:6 |
| Schlesiens-Haynau | 11 | 7 | 3 | 1 | 42:26 | 15:7 |
| VfB. Biegitz | 10 | 6 | 3 | 1 | 27:17 | 13:7 |
| FC. Bli 03 Biegitz | 10 | 5 | 4 | 1 | 24:21 | 11:9 |
| Sportfz. Grünberg | 9 | 4 | 4 | 1 | 21:22 | 9:9 |
| DSC. Neufalz | 10 | 4 | 6 | 0 | 19:33 | 8:12 |
| Preußen-Glogau | 9 | 3 | 6 | 0 | 21:31 | 6:12 |
| Spielervereinigung 96 | 8 | 0 | 8 | 0 | 8:33 | 0:16 |

Handball

Meisterklasse: Jahn Altschau - MTV. Neufalz 12:2 (4:0). Neufalz hat 1 Mann als Ersatz einstellen müssen. Beide Mannschaften spielten etwas vorsichtig, den Gegner scharf prüfend. Der Kampf wogt hin und her und die Torleute bekommen reichlich Arbeit. Es scheint, als ob es wie am Sonntag einen harten Kampf geben soll. Endlich kann sich nach 15 Minuten der Altschauer Mittelspieler geschickt freispielen und unbefristet einfinden. MTV. versucht, auszugleichen, aber alle gutgemeinten Schüsse sind eine Beute des Torhmanns oder gehen vorbei. Altschau hat jetzt Mut bekommen und diese Zuversicht gibt ihm erhöhten Schwung. Der Sturm weiß gute Vorlagen geschickt zu verwerten und bald steht es 2:0. Bei Neufalz will es diesmal gar nicht gehen. Schlechtes Gelingen läßt alle Vorstöße zunichte werden. Die Mannschaft verliert die Lust, als sie sieht, daß gar nichts gelingen will. Vom Gegner erfolgt Angriff auf Angriff. Sicheres Fangen, gutes Abspiel und geschicktes Freispielen verbessern der Altschauer Mannschaft zu einer 4:0-Halbzeitführung. Noch ist das Spiel nicht verloren; denn auch beim vorigen Spiel konnte Neufalz bei einem 7:1-Stande noch ein Unentschieden herausziehen. Altschau geht gleich wieder flott los, und läßt Neufalz nicht mehr aufkommen. Bald steht das Spiel 7:0. Jetzt nimmt sich bei den Neufalzen auch jeder sichtlich zusammen und es gelingt plötzlich auch 2 Tore. Aber dann erlahmt die Spannkraft wieder und Altschau kann noch 5 Tore erzielen. Alle weiteren beiderseitigen Versuche können an dem Ergebnis nichts mehr ändern.

I. Klasse: TB. Zerbau - MTV. Frankfurt 5:3 (3:2).

Frankfurt tritt mit 10 Mann an und ist auch körperlich den Zerbauern nicht gewachsen. Es war aber eine Freude, die linken Frankfurter Stürmer spielen zu sehen. Gleich zu Beginn können sie die Zerbauer Verteidigung, die etwas aufgerückt ist, zweimal überspielen und bald steht es 2:0 für Frankfurt. Zerbau kann durch zahlenmäßiges Verstärken des Sturmes ausgleichen, schließlich noch in Führung gehen und seinen Vorsprung erhöhen. Doch auch Frankfurt schießt noch 1 Tor. Alle weiteren Schüsse werden eine Beute des Zerbauer Torhmanns. Zerbau war in der Abwehr zeitweise recht hart, was auch die Herausstellung eines Spielers zur Folge hatte.

MTV. Grünberg - MTV. Ransitz 7:5 (4:2).

Grünbergs Angriff kann sein Halbblinder gleich zum Tor verwandeln. Er sich Ransitz findet, steht das Spiel schon 3:0 für Grünberg. Ransitz wird jetzt besser und kann auch 2mal erfolgreich einfinden. Bis zur Pause stellt Grünberg seinen Vorsprung mit 4:2 sicher. Ohne Pause geht es weiter. Ransitz fest alles daran, seine Stellung zu verbessern und erreicht bald 2 Tore. Durch auterwachten Freiwurf kommt Grünberg zur 5:4-Führung. Das Spiel

droht jetzt etwas hart zu werden. Grünberg will den Vorsprung unter allen Umständen halten und verstärkt seine Verteidigung. Obwohl Ransitz jetzt wesentlich besser spielt, vermag es doch nichts mehr gegen diese Verteidigung zu erreichen. Eine zugeprochene Strafschüsse kann Ransitz noch zum Tor verwandeln, aber nicht verhindern, daß auch Grünberg noch zu 2 Toren kommt.

Kegeln

Regler-Verband Grünberg.

Der 2. Lauf zu dem am 6. Oktober begonnenen Freundschaftsturnier zwischen dem Reglerklub fand am 27. Oktober im Reglerheim Neffsource statt. Bester des Abends mit 540 Holz auf 75 Kegeln und auch Sieger mit dem Gesamt-Ergebnis von 1064 Holz aus beiden Läufen wurde Reglerbruder Willi Kümmer. Für seine Leistung wurde ihm vom Vorsitzenden der Wahl ein Diplom überreicht. Die nächstbesten Gesamtergebnisse erzielten Georgi mit 1050 Holz, Arnold mit 1044, Wahl mit 1036 und Ost mit 1035 Holz.

Nach dem Kegeln wurde die Jahreshauptversammlung des Verbandes abgehalten. Man gedachte zunächst ehrend der Toten des Berichtsjahres, der Reglerbrüder Hermann Weise, Eugen Frenzel und des Ehrenvorsitzenden Walter Kuhn. Vom Vorsitzenden Eugen Wahl wurde hierauf ein umfangreicher Bericht über die Verbandshauptversammlung am 23. Oktober in Biegitz gegeben. Es folgen der Jahresbericht, der Rassenbericht und der Sportbericht. Dieser zeugt von

Rehhaus in Karlsruh.

Hindernislauf der Leichtathleten.

Mit dem klassischen Parforcejagddrennen über 7500 Meter schloß die Rennbahn in Karlsruh als letzte der Berliner Rennbahnen die Saison. Am Tage darauf veranstalteten die Leichtathleten ihren alljährlichen Hindernislauf über die Rennstrecke, der sie ebenfalls über Hecken und durch Wassergräben führte.

Unser Bild zeigt: Die Hauptklasse der Leichtathleten passiert den Wassergraben.

Der Eremit von Kanagawa.

Die japanische Polizei hat dieser Tage einen seltsamen Mann entdeckt: den Eremiten von Kanagawa. Gelegentlich der Durchsichtung eines Waldes wurde eine Höhle am Fuß eines siebzig Meter hohen Felsens gefunden. Sie war nur mit zwei einfachen Matten aus Reisstroh ausgestattet, und auf einer von ihnen lag ein Mann, der sich nach einigem ängstlichen Zögern als der siebenundsechzigjährige Schiffsfischer Nakayama zu erkennen gab. Niemand hatte den Namen schon einmal gehört. Nur ein alterer Schutzmann glaubte, sich eines ähnlichen Namens entsinnen zu können: „Lebte nicht vor langer Zeit drüben in Asigara eine Familie, die so ähnlich hieß?“

„Ja“, sagte der seltsame Einsiedler, „ich gehörte zu dieser Familie. Sie war Jahrhunderte hindurch ehrbar und gedachtet gewesen, bis mein Stiefbruder ihren guten Ruf besudelte. Er kam ins Gefängnis, und schließlich war sein Leben nur eine Kette von Verbrechen und Strafen. Die Leute wiesen mit Fingern auf uns. Ich schämte mich fast zu Tode, und schließlich konnte ich es nicht länger ertragen. Ich ging in den Wald und grub mir diese Höhle. Ich lebe hier seit dreißig Jahren und habe meinen Frieden gefunden. Ich brauche mich um keinen Menschen zu kümmern, finde im Walde, was ich zum Leben brauche. Meine Höhle ist wärmer, als es mein Haus in Asigara je sein konnte. Ich habe an den Tieren hier im Wald Unterhaltung genug, und bitte, auch ferner in Ruhe gelassen zu werden.“

Die Behörden erwiesen dem seltsamen Eremiten den Gefallen. Sie mußten nur pflichtgemäß dem in den Landesamtsregistern als verstorben Bezeichneten zu neuem Leben verhelfen.

reger, sportlicher Betätigung im abgelaufenen Verbandsjahre trotz schwieriger Zeitverhältnisse. Den Einzelmeistern Arnold auf Hölle und Georgi auf Hölle wurde sodann vom Vorsitzenden für ihre Leistungen je eine Plakette überreicht. Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen 2. Vorsitzenden Arnold und 2. Schriftwirts Viebig. Für den verstorbenen 2. Kassierwart Viebig wurde Reglerbruder Ost neugewählt, als Pressewart Reglerbr. Georgi. — Der Vorsitzende machte nochmals auf die Vorteile der Beiratskassen aufmerksam. Die Aussprache über die Meisterschaftskämpfe ergab, daß damit bald begonnen werden soll. Diefelben werden sich diesmal auf 5 Läufe, wovon 3 im Reglerheim Neffsource und 2 im Reglerheim Parkhotel abgehalten werden. Der 1. Lauf beginnt am 10. November in der Neffsource.

Schwerathletik

II. Breslauer W.B. 1895 siegte in Klitten 29:9.

In dem 1. Vorrundenkampf zur Südböhmischen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen holte der Vertreter Mittelschlesiens, II. W.B. 1895, dessen Mannschaft in dieser Saison über ein ausgezeichnetes Können verfügt, am Sonntag in Klitten D. 2. über den Vertreter Niederschlesiens, Ring- und Boxklub Einigkeit Klitten, einen überlegenen 29:9-Sieg heraus. Die Kämpfe wurden ohne jeden Zwischenfall flott abgewickelt.

Radfahrer gegen Nummern-, Karten- und Haftpflichtzwang.

Auf seiner Hauptversammlung in Dortmund am 23. Oktober hat der Bund Deutscher Radfahrer zu einer Deutschrift Stellung genommen, die von einem „Konsortium zur Förderung der Radfahrerinteressen“ an den Reichsfiskus gerichtet worden ist. In dieser Deutschrift wird auf dem Wege der Notverordnung die Einführung eines Urprungszeugnisses, eines Nummernschildes, einer Zwangsversicherung gegen Haftpflicht und eine Verwaltungsgebühr gefordert.

Gegen die Bestrebungen des in Radfahrerkreisen unbekannten Konsortiums zur Förderung der Radfahrerinteressen hat der Bund Deutscher Radfahrer in einer Resolution sich gemeldet, der sich alle deutschen Radfahrerverbände anschließen dürften; sie lautet:

Die in Dortmund tagende Hauptversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer erhebt scharfsten Protest gegen die Deutschrift des Konsortiums zur Förderung der Radfahrerinteressen. Als berufener Hüter der Interessen der im B. D. R. vereinigten Radfahrer spricht der Bund dem Konsortium das Recht ab, im Namen der deutschen Radfahrer zu sprechen. Der B. D. R. wahrte seit 50 Jahren die Rechte der Radfahrer innerhalb und außerhalb seiner Organisation. Das Fahrrad ist das Fahrzeug der von der Not der Zeit am schwersten betroffenen Volkskreise. Die Wiedereinführung des Nummernzwanges und der Radfahrerkarte betrachtet der B. D. R. als eine praktisch wertlose Belastung und Belästigung der Radfahrer. Weder die Radfahrerkarte noch das Nummernschild bieten eine Gewähr für die Verhütung oder Verminderung von Fahrrad Diebstählen oder Verkehrsunfällen. Die obligatorische Haftpflichtversicherung hat der B. D. R. für seine Mitglieder bereits vor 30 Jahren eingeführt. Die Schaffung von Radfahrernwegen betreibt der B. D. R. aus eigenen Mitteln und durch Propagierung des Gedanken seit seiner Gründung im Jahre 1884, ohne die Pflicht dazu anzuerkennen. Radfahrernwege sind nur dadurch nötig geworden, daß die Radfahrer vom Kraftverkehr von den vorhandenen Straßen verdrängt wurden. Die von einer materiellen Vorteile erfindende Gruppe verlangte Besteuerung des Fahrrades bekämpft der B. D. R. als ungerecht und unförmlich.

Rundfunk-Programm für den 2. November 1932.

Königsruferhausen 184 kHz / 1635 m / 60 kW

6.15: Gymnastik. — 6.30: Wetter. — 6.35: Frühkonzert des Bläserkorps der Berliner Polizeibehörde. — 7.00: Besichtigungsfahrt für Unbeschäftigte. — 10.00: Nachrichten. — 10.10: Schulfunk. In einem Danziger Patrizierhaus. Vom Ostmarken-Rundfunk. — 12.00: Wetter. — 12.05: Musikfischer Schulfunk. Allerjeden 1932. Anschließend: Wetter. — 12.55: Zeitzeichen. — 1.35: Nachrichten. — 2.00: Schallplatten: Moderne Orchesterwerke. — 2.45: Kinder-Stunde. Der Wetterhühner. — 3.30: Wetter. — 3.45: Frauen-Stunde. Warum und wie sollen Kinder im Hausgärtchen helfen? — 4.00: Pädagogischer Funk: Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen: Geschichte. — 4.30: Nachmittagskonzert der Hamburger Philharmonie. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 5.30: Nordisches Christentum als Bewegende: 4. Nathan Söderblom und sein Weltchristentum. — 6.00: Handys Plötenuhr. — 6.30: Volk und Rasse. — 6.55: Wetter. — 7.05: Englisch. — 7.35: Stunde des Beamten. Aus der Praxis des neuen preußischen Dienstrechts. — 8.00: Jedermann. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Erneuert von Hugo von Hofmannsthal. Vom Österreichischen Rundfunk. — 9.10: Kammermusik. Das Fächer-Trio spielt. Vom Süddeutschen Rundfunk. — 10.10: Wetter. Nachrichten. Sport. — 10.30: Welkars Jazz. Oratorium von William Walton. Aus der Queens Hall, London. — 11.15: Langmuß der Kapelle Oscar Jock. Aus dem Eden-Hotel.

Breslau 923 kHz / 325 m / 75 kW

6.15: Gymnastik. — 6.35: Frühkonzert des Bläserkorps der Berliner Polizeibehörde. — 7.00: Besichtigungsfahrt für Unbeschäftigte. — 10.00: Nachrichten. — 10.10: Schulfunk. Ein alter Handwerksmeister hält Rückschau: Bedürfnis zur Berufsarbeit. — 11.15: Zeitzeichen. — 11.30: Wetter. — 11.35: Wetter. — 11.40: Konzert der Dresdener Philharmonie. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 1.05: Wetter. — Schallplatten. — 1.15: Wetter. Nachrichten. Börse. — 2.05: Schallplatten. — 2.45: Schallplatten und Reflekt. — 3.10: Landwirtschaftliche Belle. Börse. Nachrichten. — 3.30: Verhüllte Totenmasken. — 4.00: Die zweihundert Kronen, aus dem Buch „Kalk“ von Gerhard Hebe. — 4.30: Kleine Bräutigam. — 5.00: Der Lob des Kardinals. — 5.40: Landwirtschaftliche Belle. — Adolfs-Corral-Konzert. — 6.20: Der Grenzbericht. Bericht mit Kraftfahrzeugen. — 6.40: Kleinkinder-Pädagogik. Dein Kind lügt. — 7.05: Allerjeden. Der Chor der Franziskaner singt. — 8.05: Wetter. — Studio zum Verursachen. — 8.30: Toten-Klage. Konzert der Schlesischen Philharmonie. — 9.10: Nachrichten. — 9.25: Sinfonie-Konzert der Schlesischen Philharmonie. — 10.15: Wetter. Nachrichten. Sport. — 10.30: Welkars Jazz. Oratorium von William Walton. Aus der Queens Hall, London.

Die Arbeitsleistung im Freiw. Arbeitsdienst.

Ein Erlaß des Reichskommisars.

Der Reichskommisars für den Freiw. Arbeitsdienst hat an die Bezirkskommissare einen Erlaß gerichtet, in dem die Frage der Beteiligung der Unternehmer, insbesondere des Bauhandwerks, bei Arbeiten des Freiw. Arbeitsdienstes geregelt ist.

Dieser Erlaß ist aber deshalb beachtenswert, weil er auch Durchführungsbestimmungen über die Arbeitszeit und die Arbeitsleistung der Arbeitsdienstwilligen enthält. Es heißt in dem Erlaß u. a.:

Der Arbeitsdienst erschöpft sich nicht wie das Arbeitsverhältnis des freien Arbeitsmarktes in der Leistung der Arbeit. Im Mittelpunkt des Freiw. Arbeitsdienstes muß allerdings die ernste Arbeit stehen, deren Erfolg in einer wirtschaftlichen Relation zu den aufgewendeten Mitteln stehen soll. Die Arbeitsdienstwilligen sollen Freude an ihren eigenen Leistungen und an dem Ergebnis ihrer Arbeit haben. Neben dieser Arbeit steht jedoch entsprechend der Verordnung vom 16. Juli 1932 eine körperliche und geistige ständige Ertüchtigung der Arbeitsdienstwilligen in der Freizeit.

Diesen Zielen des Arbeitsdienstes muß die Ordnung der Arbeit gerecht werden. Die Arbeitszeit soll im allgemeinen nicht unter 36 und nicht über 42 Stunden wöchentlich betragen. Bei der Bemessung der Arbeitszeit im Einzelfall ist die Art und Schwere der Arbeit sowie die Zeitdauer des An- und Abmarsches zu und von der Arbeitsstätte zu berücksichtigen.

Die Arbeitsleistung innerhalb der Arbeitszeit muß eine angemessene sein, um den Ernst der Arbeit sicherzustellen. Bei der Bemessung der Arbeitsleistung ist damit zu rechnen, daß in den Gruppen der Arbeitsdienstwilligen zahlreiche berufsferne junge Leute sein werden, die in der ersten Zeit der Eingewöhnung einer Unternehmung sowohl im allgemeinen Kräfteanbau wie in der Handhabung der Geräte bedürfen. Im übrigen werden für die richtige Bemessung des Arbeitsmaßes, das verlangt wird, die Erfahrungen bei entsprechenden Arbeitsverhältnissen des freien Arbeitsmarktes verwertet werden müssen. Die Gewährung geldlicher Zusatzprämien für Sonderleistungen widerspricht jedoch dem Charakter der Arbeiten des Freiw. Arbeitsdienstes. Dies schließt nicht aus, daß die Leistungen der Gesamtheit der bei einer Arbeit angeordneten Arbeitsdienstwilligen durch Zuvendungen von Vorteilen, die sich zugleich für die Bildung des Gemeinschaftsgeistes förderlich auswirken, durch den Träger der Arbeit oder die ausführende Stelle erfolgt (z. B.

Ermöglichung einer festlicheren Ausgestaltung einzelner Gemeinschaftsanstaltungen bei Erreichung eines bestimmten Arbeitsabschnittes u. dgl.). Bei der Festlegung der Arbeitszeit und Arbeitsleistung im Einzelfall bedarf es des Einvernehmens aller Beteiligten.

Die Ausdehnung des weiblichen Arbeitsdienstes.

Berlin, 31. Oktober. Wie das Nachrichtenbüro des B.D. hört, sind die beim Reichskommisars für den Freiw. Arbeitsdienst Dr. Spruy geführten Verhandlungen mit Vertretern der Wohlfahrtsorganisationen über die Kodifizierung der Einbeziehung erwerbsloser Mädchen und Frauen in den Freiw. Arbeitsdienst zum Abschluß gelangt. Der Entwurf, der den Verhandlungen zugrunde liegt und über den das Nachrichtenbüro bereits berichtete, wird nun auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen weiter bearbeitet werden. In absehbarer Zeit, voraussichtlich in einer Woche, kann man mit der Begründung des Entwurfs im Wege einer Rundverfügung an die maßgebenden Behörden rechnen. Hervorgehoben sei, daß die geplante Ausdehnung der Beteiligung erwerbsloser Mädchen am Freiw. Arbeitsdienst keine neue finanzielle Belastung zur Folge haben soll.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das Grünberger Wochenblatt!



Auch Herz-, Nerven-, Magen- und Gallenleidende trinken ihn nach eigenen Angaben ohne Beschwerden.

Erhältlich in allen einschlägig. Geschäften
Das große Paket nur RM. 1.22
Preisausschreiben! Einsenden! Eilt!

Ist Moise nur eine Gagegestalt?

Von Professor D. M. Kitzler.

Moses Bild steht nicht in voller Klarheit vor uns. Mancher seiner Züge ist durch die Länge der Zeit verblasst und undeutlich geworden. Aber die hochragende markige Gestalt mit dem unbegrenzten aufrechten Nacken, das scharfe durchdringende Auge des Führers und des Siegers über Menschen und Hindernisse, die feste Hand des Herrschers, der allezeit der Mann am Steuer ist, und den in die Tiefe der Tiefen gerichteten Blick des Gottfinders und Gottesmannes, der bis hinein in das Wesen der Gottheit dringt und der dem Menschen ins Herz schaut, erkennen doch auch wir heutigen noch durch alle Verblässung und Uebermalung der Jahrtausende hindurch.

Schon oft ist die Frage aufgeworfen, ob Moise überhaupt der Geschichte angehört. Dafür spricht die Erwägung, daß eine Leistung wie die Führung der Stämme aus Ägypten und ihre Rettung durch die Gefahren und Schrecken der Wüste mit ihren feindlichen Menschen und feindlichen Naturgewalten samt allen Hemmungen und Widerständen in den eigenen Reihen schließlich als ein Ding der Unmöglichkeit gelten müßte ohne einen zielbewußten überlegenen Führer.

Nur eine geniale Führernatur konnte die Massen — ganz abgesehen noch von der Gottesfundgebung am Sinai — ungefährdet in die Wüste und sicher aus der Wüste heraus dem Ziele nahebringen. Hätte die Ueberlieferung die Gestalt Moses nicht zur Hand, der Geschichtsschreiber, sobald ihm der Auszug aus Ägypten und der Zug durchs Meer und durch die Wüste und vollends die Gottesfundgebung am Sinai als Tatsachen gelten, müßte sie geradezu fordern. An dem Namen liegt nichts. Siehe der Mann Moise oder wie immer sonst: wer da zu den Israelitinnen half, in dem müßte eine Urgewalt des Genies lebendig sein, die ihn weit über das alltägliche Menschliche hinaushebt. Nur eine wahrhaft dämonische Kraftnatur, in der das Feuer, ja die Glut und die vulkanische Art eines Luther sich mit dem eisernen Willen eines Talmenschen wie Bismarck verband, konnte ein solches Werk leisten. Steht Moise auch halb noch in der Sage, aus ihr leuchtet uns doch etwas ganz Gewaltiges, einer der Allergrößten in der Geschichte, deutlich entgegen.

Den vorstehenden Abschnitt entnehmen wir dem 1. und 2. Auflage erscheinenden Werk Rudolf Kitzlers „Gestalten und Gedanken in Israel. Geschichte eines Volkes in Charakterbildern.“ In Leinenband M. 12.—. Verlag Quelle u. Meyer in Leipzig.

Freilassung japanischer Geiseln in Mandschurien.

Tokio, 30. Oktober. Der Sonderkorrespondent eines großen japanischen Blattes in Charkow meldet, daß 110 japanische Frauen und Kinder, die seit dem 27. September in Mandschurien nahe der Sowjetgrenze als Geiseln festgehalten worden waren, infolge der Bemühungen des Sowjetenröts freigelassen worden und wohlbehalten auf russischem Gebiet eingetroffen sind. Der Oberbefehlshaber der Eisenbahnwachtruppen in Mandschurien hatte, als er am 27. September gegen die Regierung revoltierte, insgesamt über 200 Geiseln festgenommen, größtenteils Zivilisten. Was aus den gefangenen japanischen Männern wird, ist nicht bekannt.

Kein Anschlag auf den Zug Hoover's.

New York, 31. Oktober. Nach einer Meldung aus Athen in Ohio werden die Gerüchte über einen Anschlag auf den Sonderzug des Präsidenten Hoover, die in Mangeln ausgehen, als unbegründet bezeichnet. Es ist zwar an einer Kurve in der Nähe von Athens am Sonntag das Fehlen einzelner Schienenstangen festgestellt worden. Der Zug des Präsidenten hat aber diese Strecke bereits am Sonnabend passiert. In dieser Zeit befand sich die Strecke, die noch einmal genau inspiziert worden war, vollkommen in Ordnung.

Neu hinzutretenden Beziehern wird der spannende Roman

Wiedersehen mit Giota!

Von Frank F. Braun

auf Wunsch durch unsere Ausgabestellen oder direkt kostenfrei nachgeliefert

Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank F. Braun.

[45]

„Bitte erzählen Sie mir etwas von Mutters Jugend. Das Leben hat sie Ihnen gerettet?“

„Später“, hat er, „ich hoffe, Sie werden mir Gelegenheit geben, Sie häufiger zu sehen. Nicht hier natürlich in Ihrem kleinen Zimmerchen. Aber — entschuldigen Sie, da fällt mir etwas ein, vielleicht frage ich unklug — nehmen Künstler das Abendessen vor oder nach der Vorstellung ein?“

„Nachher meistens. Ich gehe jetzt gleich nach Ihnen hinunter. Denn hier — sie flüsterte — „esse ich nicht gern.“

„Warum ziehen Sie nicht aus und um?“ „Im Grunde ist es überall dasselbe. Und dann liegt dies Zimmer so nahe dem Theater, zwei Minuten über die Reeperbahn, und ich bin da.“

Er wußte sofort, das muß anders werden. Aber er hütete sich vor plumpen Vorschlägen. Wenn sie meiner Art ist, und einiges wird sie ja mitbekommen haben, auch wenn sie es nicht entdecken kann, dachte er, wenn sie ein bißchen von meinem Stolz mitbekommen hat, nimmt sie Unterstreichungen nicht an. Das ist auch nicht nötig. Sie kann sich ihr Geld selber verdienen. Ich werde nur ein bißchen Schicksal spielen. Den Glauben an sich selbst darf sie dabei nicht verlieren. Dieser Abend ist eine Art Wiedersehen für mich“, sagte er, „ich fand Sie, das Ebenbild Ihrer Mutter.“

Ich hätte gewünscht, Mutter und Tochter zu treffen, aber das wäre zu viel Glück gewesen.“ „Glück... sagen Sie.“ Er nickte. „Glück! Ich wiederhole es ohne Zögern. Ich bin ein alter Mann, lächeln Sie nicht, ich könnte Ihr Vater sein.“

Er verschluckte sich vor Schreck, fuhr dann aber leidend von der Ueberrumpelung erholt fort: „Mein Leben ist einsam geworden. Ich bin Witwer. Ich habe einen Sohn, aber der ist erwachsen, in Ihrem Alter übrigens. Er geht seine eigenen Wege. Er braucht mich nicht mehr.“

„Fürchten Sie nicht, daß ich sentimental werde. Ich wollte Ihnen nur andeuten, es ist Platz und Raum in meinem Leben für die Tochter meiner einzigen Jugendfreundin. Ich möchte mich ein wenig um Ihr Schicksal kümmern dürfen und dazu tun, was in meiner Kraft steht, um es zu Ihrem Glück zu gestalten. Wollen Sie mir das erlauben?“

Sie war verlegen und angerührt am Herzen. „Womit verdiene ich das?“ durchfuhr es sie, und dann, tröstend fast: nicht ich, es ist eine verspätete Liebe, die eigentlich Mutter gilt. Er hat sie geliebt; man spürt das aus seinen Reden heraus. Vielleicht wäre Mutter glücklich, wüßte sie, daß er sich um mich kümmern will. „Bieber Herr Schilz“, sagte sie, „Sie haben meine Mutter gut gekannt. Werden Sie nicht von einer Erinnerung überrannt? Vielleicht denken Sie schon nach kurzer Zeit anders.“ Und sie begann sich.

„Aber warum frage ich danach? Für den Augenblick haben Sie mich tief gerührt, fast erschüttert mit Ihren Worten, denn ich fühle da eine späte Wirkung meiner geliebten

Mutter. Sie hat Empfindungen auch in anderen Menschen zu wecken gewußt, die mit ihrem Tod nicht endeten.“ Herzlich hielt sie ihm die Hand hin. „Ich danke Ihnen, Herr Schilz.“

„Da haben Sie wahrhaftig recht“, sagte er gesenkten Kopfes, „sehr genau haben Sie das erfüllt. Sie und Ihre Mutter — das ist nun so: statt der geliebten Frau finde ich deren Kind wieder.“ Sie sahen sich an. Mit voller Absicht hatte Schilz seinen Satz gesprochen. Es schien ihm gut, wenn Harriet sich auf väterliche, zumindest onkelhafte Zuneigung einstellen würde. Er wußte, nicht immer würde er Fräulein Zanetti zu ihr sagen können. Harriet zu sagen, kam ihm doch ganz gewiß zu. Aber er erschrak. Nichts kam ihm hier zu. Was er von diesem Mädchen erhielt, war Geschenk. Gab es schon kein Recht auf Liebe, fiel für ihn hier sogar das Winzige weg, Liebe der Tochter erwarten zu dürfen. Er war ein fremder Mann. Vielleicht, daß er später einmal ein väterlicher Freund heißen würde, im Augenblick war er ein Fremder. Er sah ihre Hand, die da noch wartete. Mein Kind. Ich halte seine Hand in der meinigen. Das ist alles. Ich kann es nicht in die Arme nehmen. Noch nicht. Habe ich zwanzig Jahre ahnungslos leben können, werde ich zwei Monate zu warten vermögen. Er beugte sich herab, neigte sich wie ein Liebhaber der alten Schule über diese Finger und küßte sie. Der Vater küßte der Tochter die Hand.

Als er sich aufrichtete, sah Harriet, daß er Tränen in den Augen hatte; und sie war glücklich, daß sie die Hand nicht zurückgezogen hatte.

Sie gingen zusammen hinunter. Er winkte ein Taxi heran. „Kommen Sie“, sagte er, „machen Sie mir die Freude, mit mir zu speisen.“ Sie widersetzte sich nicht, sondern stieg in den Wagen. Schilz nannte ein stilles Restaurant.

— Sie saßen nebeneinander. „Ich hätte mich umziehen müssen“, sagte Harriet, „ich werde Ihnen in dem kleinen Lokal wenig Ehre machen, Herr Schilz.“ „Unsinn“, sagte er und lachte: „der Junger gefällt mir großartig.“

Der Portier riß den Schlag auf. „Guten Abend, Herr Direktor, guten Abend, gnädige Frau. Wünschen Herr Direktor den kleinen blauen Salon?“ Schilz sah den Portier an. Der Gedanke erheiterte ihn. Warum soll ich mit meiner Tochter nicht im Séparé essen? „Den blauen Salon“, sagte er, „das ist eine Idee; aber man soll die Verbindungstür zum großen Saal nicht schließen. Wir möchten ein wenig von der Musik hören.“

Der blaue Salon war so groß wie ein normales Zimmer und bekam seinen Namen von der Wandbespannung, die himmelblaue Schieferplatten zur Schau stellte. Sie saßen sich am Tisch gegenüber. Beide nicht gerade festlich gekleidet. Aber da Schilz hier bekannt war, tat das dem Eifer der Köche und Kellner keinen Abbruch. Als sie allein waren, eine leise Musik spielte, sagte Harriet, ihre gerade Art empfand das nicht als ungewöhnlich: „Wie reich müssen Sie sein, Herr Schilz.“

„Warum? Weil ich ein Abendessen mit Ihnen teile?“ Sie antwortete nicht. „Sie möchten natürlich auch reich werden, nicht wahr? Jeder Jugend schwebt das als ein lockendes Ziel vor. Aber versprechen Sie sich

nicht zuviel vom Geld. Es macht allein durchaus nicht glücklich.“

Harriet lachte. „Aber man muß es haben, um das feststellen zu können. Das wissen Sie nur nicht mehr.“

„Doch“, sagte er, und ihm fiel Bouzin ein. Wiederholte sich alles mit getauchten Rollen? „Das weiß ich sehr wohl. Mein Reichtum fiel vom Himmel. Falsch, ich zog ihn aus dem Wasser. Jedenfalls kam er sehr plötzlich über mich. Er hat mich nicht verwirrt, hat mir keine Umformung aufgenötigt. Ich danke meinem Schöpfer dafür.“

„Sie sind ein Philosoph.“ „Nein, aber ich habe, auch als ich mich reich sah, so weitergelebt wie vorher. Innerlich, meine ich, in den Gedanken und in der Seele. Daß sich die äußerlichen meines Lebens zum Leichterem, Angenehmeren gestalteten, habe ich begrüßt.“ Sein Lächeln vertiefte sich. „Ich habe mit dem mir anvertrauten Pfund gewuchert; ich habe versucht, darauf zu sehen, daß es niemandem wehe tat; dabei hat es sich vervielfacht. Das ist so in der Welt.“ Er hob sein Glas und sah Harriet an. „Ich trinke auf den Reichtum, der für Sie bereitliegt, irgendwo, vielleicht sehr nahe. Einmal werden Sie ihn finden.“

„Danke, Sie sind sehr freundlich. Aber so unbestimmte Prophezeiungen nützen mir nichts.“ Sie lachte schelmisch, ihre weißen Zähne blühten, so erheiterte sie der Gedanke. „Sie müssen mir schon genau sagen, wo mein Schatz vergraben liegt. Sonst finde ich womöglich und finde ihn erst als alte Frau, wenn er mir nichts mehr nützen kann.“

Harry Schilz setzte sein Glas ab. „Das geht den meisten Menschen so“, sagte er. „Wenn wir endlich unser Ziel erreichen, es braucht ja nicht immer der Reichtum zu sein, sind wir zu alt geworden, zu müde, und die richtige Begeisterung ist schon verpufft.“ Er machte eine kleine Pause, dann jedoch verkündete er strahlend: „Ihnen jedoch, Harriet, wird es nicht so gehen. Der Himmel hat noch ein Konto auszugleichen. Sie sind zur rechten Zeit vorstellig geworden.“

Sie riß die schönen Augen verwundert auf. „Wie meinen Sie das nun wieder, Herr Schilz?“

„Stehen Sie mit mir an, Harriet“, hat er. Dieser Direktor liebte es heute, dunkel und doppelstimmig zu bleiben wie ein griechischer Seher. „Das Leben kennt sonst nur brutale Aufschlüsse. Diesmal — hören Sie es! — Diesmal kommt es zu uns im Dreiviertelakt und spielt zu einem fröhlichen Tanz auf.“ Und er erhob sich, der Direktor Harry Schilz, ein bedeutender hanseatischer Kaufmann; er vergaß seine Behinderung und trat vor den Platz seiner Tischgenossin. Ein bißchen zu förmlich machte er seine Verbeugung, aber Harriet erhob sich sofort. Der Wein, nicht wahr... dieser entzückende alte Herr, die Musik... sie legte sich in seine Arme wie eine Federlast. Er spürte sie kaum.

Die Kellner standen im Eingang. Noch nie hatte hier jemand getanzt. Aber einer von ihnen lief zur Musik hinunter. Da hielt die Kapelle den Walzer noch ein wenig länger durch. Harry Schilz tanzte mit seiner Tochter. Sie sahen sich an und lachten. Um Mitternacht, im blauen Salon.

(Fortsetzung folgt)

STADTTHEATER

Freiwillig 750

Nur 2 Tage! Dienstag und Mittwoch!

Ein Film von phantastischer Schönheit!

Wundervoll!
Zauberhaft!
Mitreißend!
Tollkühn und lustig!



Der weiße Rausch

Regie: DR. ARNOLD FANCK

Wunder der Natur, Wunder des Skilaufs, Wunder der Kamera!

Einmütig begeistert sind alle, die den Film sahen und denen er zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde. Ein Gipfel der Filmkunst — so schreibt auch die Presse. Eine zauberhafte Bildsymphonie von einmaliger Pracht und Großartigkeit.

Im Vorprogramm: Ostseefahrt im Herbst.

Jugendliche haben Zutritt! — 6 und 8 1/2 Uhr.

Letzte Vorstellung: Donnerstag nachm. 4 Uhr zu ermäßigten Preisen: Auf allen Plätzen 70 Pfg., Erwerbslose und Schüler 30 Pfg.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich

Grünberg, den 1. November 1932.

Walter Schachschal und Frau Hildegard geb. Härdler.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Freystadt.

Die Reichstagswahl findet am Sonntag, dem 6. November 1932, statt.

Die Abstimmung beginnt um 9 Uhr und endet um 18 Uhr. Nach 18 Uhr dürfen nur noch die Stimmberechtigten zur Stimmabgabe zugelassen werden, welche um diese Zeit im Wahlraum anwesend sind.

Die Stadt Freystadt ist wiederum in 8 Stimmbezirke eingeteilt worden.

1. Stimmbezirk: Glogauer Str., Herrenstr., Rath. Kirchplatz, Kirchstr., Klosterplatz, Lange Str., Ring, Rosenstr. und Saganer Straße.

Abstimmungsort: Rathausaal.

Abstimmungsvorsteher: Rats Herr Busch.

Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Rats Herr Kern.

2. Stimmbezirk: Bergkolonie, Bergstr., Brandstelle, Färbergasse, Feldstraße, Gartenstr., Gerberstr., Grundfarbe, Grünberger Str., Grünberger Platz, Gv. Kirchberg, Lindenstr., Jahnstr., Mühlenweg, Raumburger Str., Pechring, Promenade, Sandstr., Siedelung an der Grünberger Chaussee, Schulstr., Stuhlfärbergasse, Taschenberg und Wiedenbüsch.

Abstimmungsort: Hofes Saal.

Abstimmungsvorsteher: Rats Herr Adersmann.

Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Rats Herr Riedel.

3. Stimmbezirk: Am Schützenhaus, Bahnhofstr., Friedrich-Ebert-Str., Glogauer Tor, Dörfstr., Hindenburgstr., Klosterstr., Liegnitzer Str., Lorenzstr., Neufelder Str., Ostmarstr., Rößelkolonie, Rößelstr., Schornstr., Schöndorfer Str., Sprottaner Str. und Böllinger Straße.

Abstimmungsort: Eder's Saal.

Abstimmungsvorsteher: Rats Herr Braun.

Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Rats Herr Galley.

Die Stimmgelbst sind amtlich hergestellt und enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschlüsse, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jeden Wahlbezirks.

Die Abstimmung geht wie folgt vor sich:

Der Stimmberechtigte erhält am Eingang des Abstimmungsraumes von einem Beisitzer des Abstimmungsvorstandes einen Stimmzettelumschlag und einen Stimmzettel. Mit dem Umschlag und dem Stimmzettel begibt sich der Stimmberechtigte in die dafür hergerichtete Wahlzelle und kennzeichnet dort auf dem Stimmzettel in dem vorhandenen Kreis mit einem (+) Kreuz, welchem Wahlvorschlusse er seine Stimme geben will. Er tritt dann an den Tisch des Abstimmungsvorstandes und nennt zunächst dem Abstimmungsvorsteher unaufgefordert seinen Namen, sowie die Straße und Hausnummer seiner Wohnung, welches der Abstimmungsvorsteher dem Schriftführer zuruft. Nachdem der Schriftführer die Stimmabgabe in der Stimmkartei vermerkt, oder dem Stimmberechtigten der auf Grund eines Stimmscheines wählt, denselben abgenommen hat, gibt der Stimmberechtigte den Umschlag dem Abstimmungsvorsteher, der ihn in die Urne legt.

Die Ausstellung von Stimmscheinen wird Sonnabend, den 5. November d. J., mittags um 12 Uhr geschlossen.

Freystadt, den 31. Oktober 1932.

Der Magistrat.

Die Ziehung der Gewinne

erfolgt bis morgen, Mittwoch, den 2. November, abends 6 Uhr. Bis dahin nicht eingelöste Gutscheine verlieren ihre Gültigkeit.

Der Hauptauschuß der Grünberger Glückstage

Rechnungen für Lieferungen

die Glückstage betreffend, werden bis Mittwoch, den 2. November, vormittags 11 Uhr, erbeten.

Später eingereichte Rechnungen werden nicht bezahlt.

Der Hauptauschuß der Grünberger Glückstage.

Montag vormittag 10 1/2 Uhr verschied plötzlich durch Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Karl Neujack

im Alter von 57 Jahren.

Niebusch, den 31. 10. 1932.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Martha Neujack, geb. Jungnickel.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr in Niebusch statt.

Statt Karten.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie die vielen Kranzspenden, welche uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir allen ein

herzliches Gott vergelt's.

Grünberg i. Schl., den 1. November 1932.

Maria Böhm und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Wackwitz sowie Herrn Sanitätsrat Dr. Schirmer.

Grünberg, den 1. November 1932

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ella Gerlach

Familie Friedrich.

Arterienverkalkung, Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- und Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht, Vorgeburt, größte Erfolge durch den garantierten echten

„Nerus“-Knoblauchsaff

Bei Zucker:

„Nerus“-Meerrettichsaft.

Große Packung 2.75.

Drogenhandlung Silosia, Stadler, Ring 17

und Niederstraße 47.

Geschäfts-Übernahme.

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich das

Reste- u. Kunstgewerbe-Geschäft

von **Frl. Elly Walther,**

Kleiststraße 15, part.

käuflich übernommen habe.

Ich werde jederzeit bemüht sein, dasselbe in der gleichen

Art unverändert weiter zu

führen und bitte, mich gütigst

unterstützen zu wollen u. das

Vertrauen, das meine Vorgängerin

überall genöß, auf mich freundlichst zu

übertragen.

Ergebenst

H. Nickel.

Schertendorf.

Brotniederlage

von **Lamm, Plothow,** zum Kauf und Tausch.

Anmeldungen im Café Weinberg. **Teichmann.**

Jetzt am billigsten

das gute Edelweißrad und die Edelweiß-Nähmaschine. Katalog gratis und franko von

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2

Zwangsversteigerungen

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Am Mittwoch, den 2. Nov. 1932, vorm. 10 Uhr, im Goldenen Frieden:

1 Damenfahrrad, 1 Wagenplauze, div. Rollen Kautabak, 1 Nähmaschine, 1 Radioapparat, versch. Möbel u. a. m.

Schannwell, Ob.-Gerichtsvollzieher, Breite Straße 49.

Am Mittwoch, den 2. 11. 1932, 10 Uhr, im Goldenen Frieden:

1 Nähmaschine, 1 Radioapparat, 1 Damenbüste und 1 Champagnerapparat, 1 Regierkaffe u. a. m.

Müller, G.-B.-R.-A., Rattwiese 10b.

Am Mittwoch, den 2. November 1932, um 10 Uhr in Kontopp vor dem Amtsgericht:

1 Sofa, 1 Kleider-schrank, 1 Pferd; um 12 Uhr in Kontopp vor dem Amtsgericht:

1 Lokomotive, 1 Bandfäße; um 15 Uhr in Schwarzmühl, Gasthaus Klatt:

1 Rundfunkapparat; um 18 Uhr in Kolzig, Gasthaus Wiesner:

1 Fahrrad, 2 Siedeleinrichtungen.

Hänel, D.-G.-B., in Frankfurt.

Dedreißig

eingetroffen (billig).

Kurt Tonn, Neustadtstraße 5.

Mittwoch von 9 Uhr an:

Welffleisch mit Brühe,

nachmittags 5 Uhr:

Warmen Badschinken

Wilhelm Heptner,

Wurstgeschäft

Verkauf von jetzt ab:

Primo Knoblauchwurst,

à Pfund 70 Pfg.

Reinhold Becker, Fleischermstr.,

Niederstraße 82.

Heute von 5 Uhr an:

Frische Gutsleberwurst

empfiehlt

Jos. Baumann

(Kaps Nachf.), Niederstraße 40.

Sichere Existenz

zu vergeben. Wir suchen zur Errichtung einer Maschinen-Strick- an allen Orten strebsame Pers.

Die Arbeit ist auch nebenberuflich, bequem im Hause auszuf.

Sehr gute Bez. ist garant. Vor-

kenntn. nicht erforderlich. Kostenl. Auskunft erteilt

Deutsche Textilhandels-Gesellschaft

Berlin-Halensee 261

Tüchtig. Mitarbeiter

m. etw. techn. Kenntn. gesucht. Zuschr. unt. C 200 a. d. Btg.

Ende sofort eine

Wirt-

schafterin.

Wer? sagt die Exped. dieses Bl.

Hausmädchen

tüchtig, solide und ehrlich, z. sofortigen

Eintritt, vom Land

bevorzugt, sucht

Konditorei und Café

Friedrich, Postplatz.

3-4-Zimmer-

wohnung

zu mieten gesucht.

Offerten m. Preis

unter S F 130 an

die Expedition d. Bl.

Vom 3. 11. 1932

bis 17. 11. 1932

verreift.

Helene Buckenauer,

Dentistin.

Gut

möbl. Zimmer

für sofort gesucht.

Angebote an

Oberzolinspektor

Peters, Bollant,

Sachfeldstraße.

Stube u. Küche,

ruhige Lage, zu ver-

mieten

Denkmalweg 7.

Weinausschank

Fechner, Lindenberg 30.

Mittwoch letzter Tag.

Mohr, Berliner Str. (1932er).

Kurtz, Mühlweg 12.

Nikol. Nachrichten.

Evangelische Kirche

Mittwoch 7 1/2: Bibel-

stunde in **Feiners-**

dorf. Donnerstag 8:

im Herbergsaal.

Verantwortlich: Für Pol-

itik, Tages-Nachrichten aus

aller Welt, Vorträge und

Beurteilung Richard Kern;

für Werbung, Volks- und

Landwirtschaft und Sport

Viktor Strept.

Für die Zirkare verant-

wortlich: August Schildt.

Sämtlich in Grünberg.

Druck und Verlag von

W. Vengjohann Grünberg

Gierzu zwei Beilagen



Mittwoch, 8 1/2 Uhr:

Schwarzer Adler.

D. N. V.

Frauengruppe

Freitag, 4. Nov.,

abends 8 Uhr:

Monats-

versammlung,

„Kaisertrone“.

Gänse Leberwurst.

H. Fleischsalat,

H. Fleischsalat,

Schinkenbäckerei.

Seb. Mittw. u. Freitag:

Fr. Blutwurst.

Wilh. Stein Nachf.

Opfermann's naturreiner

Knoblauchsaff

Ausgezeichnet. Mittel

gegen angenehme und

bestehende Arterien-

verkalkung, gegen zu

hoh. Blutdruck, Atem-

not, Darmstörungen,

Gicht. Flasche M. 1.50

u. 2.50. Drogenhandl.

H. Stadler, Ring 17

und Niederstraße 47.

Radio zur Miete

u. Teilzahlung m.

Anrechnung b. Kauf!

Nur moderne

fabrikneue Apparate.

Zuschr. unt. „Tele-

funken“ a. d. Btg.

D.-Armbanduhr

am Dienstag, d. 25. 10.

verloren. Geg. Bel.

abzug. im Fundbüro.

Belztragen

verloren. Abzu-

geben Fundbüro.

Voranzeige!

Voranzeige!

Viktoria - Garten.

Sonntag, den 6. d. Mts.:

Gr. Schlachtfest.

Gasthof zum Weißen Roß.

Morgen, Mittwoch, den 2. Novbr.:

Großes

Schweinschlachten

Alles in bekannter Güte.

Um gütigen Zuspruch bitten

A. Schreckling u. Frau.

Notgemeinschaft

der Grünberger Erwerbslosen

(Neutrale).

Morgen, Mittwoch, den 2. Nov., 8 Uhr:

Die Zeißwerke in Jena!

Bildvortrag von Herrn Optiker-

meister **E. Schmolke,** Grünberg, in der

Aula der **Pestalozzi-Schule.** Außerdem:

Musikalische Darbietungen.

Zu diesem interessanten Abend ladet ein

Eintritt frei! **Der Vorstand.**

Schles. - Nettkow

Schloßbrauerei.

Mittwoch, den 2. November:

Großes Extrakonzert

der Grünberger Stadtkapelle.

Leitung: Kapellmeister **Gerh. Fiedler.**

Erstklassiges Programm.

Anfang 8 Uhr. Anschl. Tanz.

Um gütigen Zuspruch bitten

Fiedler. Frau Schulz.

Tanzkursus

Donnerstag, 3. November, abends 8 Uhr,

Hotel Grüner Kranz.

Charlotte Bayer, Tanzlehrerin,

Glogau.